

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

11

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Meißnerfeld, Magdeburg, für Inserate W. Helm Vindau, Magdeburg. — Druck und Verlag W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Fernspr. Amt Norden 23861—23865, Nachruf (ab 19 Uhr) 22951. Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2,30, Abboter 2,00 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 13, auswärts 15 Pf., Familienanzeigen u. Stellengefüge 8 Pf., Reklame 1 mm Höhe u. 20 mm Breite lokal 75, auswärts 90 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33 1/2 % Aufschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Platzvorkauf unverbindlich. Erfüllungsort Magdeburg. Postkontokonto 122 Magdeburg (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 282

Dienstag den 3. Dezember 1929

40. Jahrgang

Volksbegehren mit 312 gegen 60 Stimmen im Reichstag abgelehnt

Martin Schiele und 23 Rebellen

23 deutschnationale Abgeordnete verweigern Eugenbergs die Gefolgschaft

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben:
Die namentlichen Bestimmungen des Reichstags vom letzten Sonnabend beleuchten mit dem grellen Licht eines Scheinwerfers den Abgrund, in den die Deutschnationale Partei von ihrem feigen Diktator gestürzt worden ist. Man genieße den Anblick, wie die Monarchisten drunten in der Tiefe der Schlucht sich wälzen und wie sie dort übereinander purzeln.

Die Fraktionen des Zuchthausgesetzes zählen 99 Mitglieder. Nämlich 78 Deutschnationale, 9 christlichnationale Bauern — eine deutschnationale Dependence, die vor den letzten Wahlen aufgetan wurde, um die abziehenden deutschnationalen Wähler unter einer andern Firma wieder einzufangen — und die zwölf offenen Hafenkreuzler. Unter großer Spannung des Hauses kam die erste Probe auf das Exempel, wie viele von Anfang an den „festen Block der nationalen Opposition“ verließen und sich seitwärts in die Büsche der Opportunisten schlugen. Unter lautloser Stille verkündete Präsident Röbe das Resultat:

§ 1.
Abgegebene Stimmen 404
Ja 82
Nein 318
Enthaltungen 4.

Aus den 99 waren 82 geworden. Es fehlten 17. Davon traten 4 bei den Enthaltungen unter. Blieben 13. Von ihnen sind 4 aufs Konto der Nazis zu schreiben; sie fehlten aus irgendwelchen Gründen. Blieben neun Deutschnationale, die von Anfang an dem Vorkühn die Gefolgschaft verweigert hatten. Darunter die Scharfmacher Philipp und Reichel, der Kölner Wallraf, der württembergische Minister Bazille und der Großindustrielle Klönne, der mit dem „Erbfeind“ ein militärisches Bündnis schließen will.

Nur 82 standen gegen die ungeheure Zahl von 318 Gegnern. Der Schreck über das schlagende Resultat lähmte die Arie der Deutschnationalen. Es vermochten sich nicht mehr ganz 50 Abgeordnete zu erheben, um die namentliche Abstimmung über den zweiten Paragraphen durchzuführen. Er wurde in einfacher Abstimmung durch Auffstehen vom Tische des Hauses gefegt.

Volksentscheid am 22. Dezember

Zu Hause bleiben! oder Strich durch!

Die amtliche Ausschreibung

Amtlich wird mitgeteilt:

Nachdem der Reichstag am Sonnabend den Entwurf eines „Gesetzes gegen die Verkündung des deutschen Volkes“ (Eugenbergs „Volksbegehren“, Reb.) abgelehnt hat, hat der Reichsminister des Innern auf Beschluß der Reichsregierung die Verordnung zur Durchführung des Volksentscheids erlassen. Gegenstand des Volksentscheids ist die Frage, ob der im Volksbegehren verlangte, vom Reichstag abgelehnte Gesetzesentwurf Gesetz werden soll.

Die Abstimmung findet am Sonntag den 22. Dezember statt. Der Stimmzettel ist in gleicher Weise gestaltet wie beim Volksentscheid „Fürkennenteignung“.

Die Frist für die Anlegung der Stimmlisten und Stimmarten ist auf die Zeit vom 8. bis 15. Dezember festgesetzt. Da am 8. Dezember in Bayern Kommunalwahlen, in Thür-

Dann ermaunten sich wieder mehr als 50 zur zweiten namentlichen Probe.

§ 3.
Abgegebene Stimmen 396
Ja 80
Nein 312
Enthaltungen 4.

Vom festen Block der Unentwegten sind weitere 2 abgesplittert. Die Zahl der Gegner ist um 6 gestiegen: die rheinischen Abgeordneten, die zur Befreiungsfeier inzwischen nach Koblenz und Aachen abgefahren sind. Die Zahl der 4 Mengstlichen, die überhaupt keine Meinung haben, hat sich heldenhaft behauptet.

Und nun der Sturz in den Abgrund:

§ 4 (der Zuchthausparagraf).
Abgegebene Stimmen 372
Ja 60
Nein 312
Keine Enthaltungen.

Der Block der Gegner ragt auf in unverminderter Stärke. Von Eugenbergs verfügbaren Truppen verweigert der vierte Teil den Gehorsam. Zwanzig Deutschnationale meutern! Die 4 Enthaltungsangsthaften finden endlich ein Brett, auf das sie sich in dem Schiffbruch

der Partei retten können: sie stoßen zu den 20 Meuterern und bleiben draußen.

Das Stärkeverhältnis ist haarsträubend herausgestellt: 312 gegen 60. Ein Sechstel gegen fünf Sechstel. Gegen die fünffache Uebermacht will Feldherr Eugenbergs seinen Krieg gewinnen.

Das ist an sich schon hoffnungslos und katastrophal. Noch viel hoffungsloser wird die strategische und taktische Lage des Feldmarschalls, wenn man den Zustand und das Gefüge seines Truppenkörpers unterucht.

Den namentlichen Abstimmungen war in der Nacht vorher die deutschnationale Fraktionsführung vorgegangen, die in unserer letzten Nummer schon erwähnt worden ist. Sie dauerte vom Freitag abend 7 Uhr bis Sonnabend morgen nach 3 Uhr. 8 Stunden innerer Kampf! „Ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen.“

Diktator Eugenbergs forderte „Disziplin durch dick und dünn“. Alle Mann auf Deck. Auch für den Zuchthausparagrafen. Die 20 Oppositionellen mehrten sich verzwweifelt. Zweimal drohte die unmittelbare Gefahr der Spaltung. Nach Witternachten verließen 18 den Fraktionsaal und begannen in einem andern Zimmer eine Sondertagung. Die Trennung schien nicht mehr vermeidbar. Da eilte Westarp zu den Meuterern und betrog

24 Menschen unter den Trümmern

Zwei Miethäuser eingestürzt

150 Menschen obdachlos

In den Morgenstunden des Sonnabend ereignete sich in Marseille in der Rue d'Endoume ein furchtbares Einsturzungsglück. Zwei dreistöckige Miethäuser, die von etwa 40 Personen bewohnt waren, stürzten plötzlich zusammen. Laute Schreckens- und Hilferufe drangen aus den Trümmern, unter denen schätzungsweise 30 Menschen verwickelt waren, und zwar zumeist Frauen und Kinder, da sich die Männer bereits an ihre Arbeitsstätten begeben

hatten. Polizei, Feuerwehr und Militär nahmen sofort die Rettungsarbeiten auf. Um 10 Uhr vormittags war es bereits gelungen, zwei Tote und sechs Verwundete freizulegen. Dann mußten trotz der furchterlichen Hilferufe die Rettungsarbeiten unterbrochen werden, um die noch stehenden Mauerreste zu sichern.

2 Tote und 12 Schwerverletzte

in Marseille, 2. Dezember. Die hiesige Einsturz-katastrophe hat bisher zwölf Tote und zwölf Schwerverletzte gefordert. Polizei und Feuerwehr sind seit 18 Stunden bei den Aufräumungsarbeiten, ohne daß die endgültige Zahl der Opfer bisher bereits zu übersehen wäre.

Inzwischen sind fünf in der Nähe der Unglücksstelle gelegene Häuser wegen Einsturzgefahr auf behördliche Anordnung geräumt worden. 150 Personen wurden obdachlos.

Große Menschenmassen umlagern seit dem Augenblick der Katastrophe die Unglücksstätte.

Schon drei Tage zuvor . . .

Die erste Leiche, die geborgen wurde, war die einer 60jährigen Frau, deren Mann sich unter den Schwerverletzten befindet. Der Schädel der Frau war völlig zertrümmert. In ihrer erstarreten Hand hielt sie noch eine Zahnbürste fest umklammert. Die drohende Gefahr war von einem Hausbewohner bemerkt worden, als er auf seinem Wege zur Arbeit die Treppe hinunterging und lautes Krachen vernahm. Er schlug sofort Alarm, doch glaubte niemand an die nahe bevorstehende Katastrophe. Der betreffende Bewohner hatte gerade noch Zeit, seine Frau in Sicherheit zu bringen, als der Einsturz erfolgte. Schon vor 3 Tagen hatten die Mieter der beiden Häuser gemeinsam Klage über den schlechten Zustand der Häuser erhoben. Die Vorwürfe der Öffentlichkeit richteten sich sowohl gegen die Hausbesitzer wie gegen das leichtsinnige Verhalten der Gemeindeverwaltung.

Eisenbahnkatastrophe in Amerika

40 Tote, 20 Schwerverletzte

in New York, 2. Dezember. Am Sonntagvormittag entgleiste bei Dunc (Virginia) ein mit 500 Reisenden besetzter Zug und von Norfolk nach New York fahrender Ausflüglerzug. Die Katastrophe forderte 40 Tote und über 20 Schwerverletzte.

An der Unglücksstelle spielten sich herzerreißende Szenen ab. Die Rettungsarbeiten wurden durch starke Kälte behindert. Das Unglück ist auf einen schabhaften Schienenstrang zurückzuführen.

Reichsinnenminister Severing

forderte am Sonnabend im Reichstag von Wählerinnen und Wählern: Am 22. Dezember, am Tage des Volksentscheids, sollte jeder zuhause bleiben und so mit Herrn Eugenbergs abrechnen. Wer aber durch Terror gezwungen wird an der Abstimmung teilzunehmen, der mache durch einen Strich durch den Stimmzettel zugleich einen Strich durch die Rechnung des Herrn Eugenbergs. Das deutsche Volk muß am 22. Dezember zum Ausdruck bringen, daß es in der Republik nicht Verhältnisse haben will wie in einer deutschen „Ostbank“.

Sozialistische Friedenskundgebung in Frankreich

Massenaufmarsch trotz Verbots

Paris, 2. Dezember. Die für Sonntag in Champigny von den französischen Sozialisten geplante Friedenskundgebung wurde am Sonntag kurz vor ihrem Beginn auf Anordnung der Regierung verboten.

Das Verbot erfolgte auf Grund der kommunistischen Drohungen und der dadurch gegebenen Möglichkeit zu Zusammenstößen und Zwischenfällen. Tagelang hat die Pariser „Humanité“ gegen die Friedenskundgebung gehetzt und ihre Anhänger aufgefordert, nicht nur in Champigny zu erscheinen, sondern die Veranstaltung möglichst auch gewaltsam zu stören.

Diese Hecke bot der Regierung Tardieu einen billigen Vorwand zum Verbot der Kundgebung. Allerdings wurde den Sozialisten gestattet, in kleinen Gruppen mit ihren Fahnen an dem Kriegerdenkmal von Champigny vorbeizuziehen. Auch wurde gestattet, an dem Denkmal selbst, unter dem 60 deutsche und französische Opfer des Krieges von 1870 ruhen, eine Tafel mit folgender Aufschrift angebracht wurde: „Für den Frieden durch die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich.“

Zwischenfälle waren nirgends zu verzeichnen, da die Regierung eine ungeheure Polizeimacht aufgebaut hatte. Die für die Kundgebung vorgesehenen Reden mußten unterbleiben. Als nach-

mittags gegen 3 Uhr ein sintflutartiger Regen niederging, nahmen die Demonstrationen ihr Ende.

Otto Wels spricht zu den Massen

Paris, 2. Dezember. Die Friedenskundgebung der französischen Sozialisten in Champigny, an der sich trotz der Einschränkungen durch die Regierung etwa 10 000 Personen beteiligten, verlief in bühlicher Ruhe. Den vorgesehenen Rednern war es im Verlauf der eingeschränkten Kundgebung schließlich doch noch möglich, zu den Massen zu sprechen.

Der zu dieser Kundgebung ebenfalls erschienene Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Otto Wels, betonte, daß die Mehrheit des deutschen Volkes den Frieden wolle. Die Zahl jener, die ihm zu verhindern trachte, sei verschwindend gering. Im dem Frieden zu dienen, sei die deutsche Sozialdemokratie schließlich auch in die Regierung eingetreten. Diese Aufgabe sei keine dankbare. Sie bringe Opfer mit sich, die von der deutschen Sozialdemokratie aber schließlich der Internationale gebracht würden. Leider seien die Folgen des Krieges immer noch nicht vergessen. Der Völkerbund sei als Instrument der Abrüstung und des Friedens gebildet worden. Trotzdem starren die Völker heute immer noch in Waffen. Es sei an der 2. Internationale, diesen Stand der Dinge zu ändern.

Wels schilderte dann u. a. noch die Wichtigkeit der Rheinlandräumung als Etappe auf dem Wege zur Befreiung Europas. Es handle sich hier um eine Etappe, die niemals ohne die Mitwirkung der Sozialisten hätte erreicht werden können.

Anerkennung des deutschen Beispiels

Schweizer Sozialdemokratie für Koalition

Große Mehrheit des Parteitag für Eintritt in den Bundesrat

Basel, 2. Dezember. Der Parteitag der Schweizer Sozialdemokratie in Basel beschloß am Sonnabend mit 324 gegen 137 Stimmen die Beteiligung an der Bundesratswahl. Der Parteivorstand hatte sich am Tage zuvor mit 24 gegen 16 Stimmen für die Beteiligung ausgesprochen. In der vom Parteivorstand vorgelegten und von dem Parteitag angenommenen Entschließung wird von beiden freien Plätzen im Bundesrat Anspruch auf den Züricher Platz erhoben. Als Kandidat wird der sozialdemokratische Züricher Stadtpräsident Dr. Rösti, der seit 28 Jahren Verbandspräsident in der sozialistischen Bewegung bekleidet, der Bundesversammlung, die am 12. Dezember die Ersatzwahlen vornehmen wird, vorgeschlagen werden.

Der Abstimmung ging eine sehr lebhaft Debatt voraus, die sich zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung gestaltete zwischen der von den Gewerkschaftsführern geprägten Richtung langamer Durchdringung des Staatsapparats bei allen sich bietenden Gelegenheiten und der seit Kriegsmitteln herrschenden Richtung Grim-Nicole, die den Staatsapparat nur auf revolutionärem Wege besetzen will. Das deutsche Beispiel der Koalitionsbildung wurde von beiden Seiten für und wider herangezogen, wobei die Vertreter der Mehrheit die seit Jahren zu verzeichnenden Angriffe der Minderheit gegen

führende deutsche Sozialdemokraten äußerst scharf beurteilten. Insofern bedeutet die Entscheidung des Baseler Parteitags eine grundsätzliche Anerkennung des Kurzes der deutschen Sozialdemokratie durch die Mehrheit der Schweizer Sozialdemokratie.

Auch in der Tschechoslowakei

Prag, 2. Dezember. Der Parteitag der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei der Tschechoslowakei in Auhav, der am Sonntagabend abgeschlossen wurde, nahm zur Frage der Beteiligung an der Regierung eine Entschließung an, in der es zum Schluß heißt:

„Trotz aller Bedenken gegen die Möglichkeit einer gezielten Wirksamkeit der Sozialdemokratischen Partei des Landes im Rahmen der Koalitionsregierung ermächtigt der Parteitag den Parteivorstand, die Verhandlungen über den Eintritt in die Regierung fortzuführen.“

Es geschieht in Würdigung der Ergebnisse der letzten Wahlen und der Notwendigkeit der Abwehr eines sonst unvermeidlichen reaktionären Regimes. Als Bedingung für den Eintritt in eine Regierung und das Verbleiben in ihr verlangt der Parteitag Sicherungen in sozialpolitischer, wirtschaftlicher, demokratischer und kultureller Hinsicht.“

Neuer Schiedsspruch für Mitteldeutschland

Der Antrag der Unternehmer des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus auf Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches vom 23. November ist am Sonnabend vom Reichsarbeitsminister abgelehnt worden. Die Parteien wurden danach sofort von Amts wegen zu neuen Schlichtungsverhandlungen geladen.

Die neuen Verhandlungen endeten mit der Fällung eines neuen Schiedsspruches. Die allgemeine Lohnaufbesserung beträgt nunmehr 25 Pfennig gegenüber 20, wie sie der erste Schiedsspruch vorgegeben hatte. Danach würden sich der Durchschnittslohn für das Kernrevier I von 6 Mark auf 6,25 Mark erhöhen, wobei die übrigen Tariflöhne sich in dem gleichen prozentualen Verhältnis erhöhen. Dazu kommen weitere 15 Pfennig Lohnverbesserung ab 1. Dezember des nächsten Jahres. Zusammen beträgt also die neue Lohnverbesserung 40 Pfennig. Im übrigen ist es bei den Bestimmungen des alten Schiedsspruches geblieben. Die Klärungsfrist läuft bis Sonntag abend 6 Uhr.

Bergarbeiter und Unternehmer lehnen ab

Halle, 2. Dezember. Eine von 500 Delegierten besuchte Konferenz der Gewerkschaften nahm am Sonntag zu dem Schiedsspruch im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau folgende Entschließung an:

„Die am 1. Dezember in Halle tagende Funktionärskonferenz der am Tarifvertrag für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau beteiligten Gewerkschaften hat Kenntnis von dem am 30. November 1929 in Berlin gefällten Schiedsspruch genommen. Auch dieser Schiedsspruch erfüllt nicht die berechtigten Forderungen der Gewerkschaften. Die Konferenz lehnt deshalb auch diesen Schiedsspruch ab, billigt die von den Gewerkschaften eingeschlagene Taktik und verpflichtet auch, die im weiteren Verlauf der Bewegung der von den Gewerkschaften für erforderlich gehaltenen Maßnahmen durchzuführen.“

Vor der Annahme der Entschließung empfahl Schmidt (Vorschum) in einem längeren Referat die Ablehnung des Schiedsspruches.

Der Arbeitgeberverband für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau hat den am 30. November gefällten Lohnschiedsspruch ebenfalls abgelehnt.

der Reichswehr und dem Bürgermeister der Stadt Ebstuhnen bemühen sich, das rote Kreuz, die freiwillige Sanitätskolonne und die Feuerwehr um die Heimkehrer, die zuerst in Baracken untergebracht werden, die von Königsberger Pionieren aufgeschlagen wurden. Die Rückwanderer kommen dann sofort zur ärztlichen Untersuchung, um einer Krankheitsverschleppung vorzubeugen, und werden dann in dem alten Auswandererheim der Hamburg-Amerika-Linie untergebracht.

Die sanitären Maßnahmen erscheinen scharf, sind aber notwendig, und die Auswanderer erkennen das dankbar an, wie sie überhaupt von der Fürsorge, die man ihnen angedeihen läßt, gerührt sind.

Skarek

Die Berliner Staatsanwaltschaft beabsichtigt gegen den vom Amte suspendierten Bürgermeister Kohl von Berlin-Köpenick einen Antrag auf Eröffnung der Voruntersuchung wegen passiver Beistellung zu stellen.

Kohl hat durch einen Strohmann der Skareks eine Hypothek für sein Haus erhalten. Außerdem wird Kohl vorgeworfen, er habe auf Anraten der Skareks hohe Beträge auf Rennen abgegeschlossen und auf diese Weise einen Betrag von mindestens 10 000 Mark erhalten.

Es ist jedoch festzustellen, daß Kohl, der vollständig zusammengebrochen ist, sich nach dem Ergebnis der bisherigen Feststellungen pflichtwidrige Handlungen nicht hat zuschulden kommen lassen. Es ist in keinem Falle erwiesen, daß Kohl für die von den Skareks zuteil gemordenen Vorteile diesen auch nur die geringsten Gefälligkeiten erwiesen hat.

Den Skareks sind inzwischen umfangreiche und Jahre zurückliegende Steuerhinterziehungen nachgewiesen worden. Die Hinterziehungen waren nur dadurch möglich, daß ein bereidigter Bücherrevisor mit den Skareks unter einer Decke steckte.

Verleumder werden gestellt

Antlich wird mitgeteilt: Der preussische Ministerpräsident Otto Braun hat gegen einige rechtsradikale Blätter, die in der Zeit des Volksbegehrens sich durch besonders unaufrichtige und heuchlerische Beschimpfungen seiner Person und zum Teil auch des preussischen Staatsministeriums hervorgetan haben, Strafantrag gestellt. Es handelt sich um die „Mitteldeutsche Presse“ in Staßfurt und den „Westdeutschen Beobachter“ in Aßeln. Gleichzeitig hat der Ministerpräsident gegen den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Goebbels Strafantrag gestellt, nachdem dieser ihn in einer öffentlichen Versammlung der passiven Beteiligung beschuldigt hatte.

Nazihorden in Altenburg

W. Altenburg, 2. Dezember. Im Anschluß an eine Werbeveranstaltung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei am Sonntag kam es verheerend zu Schlägereien. In der Wallstraße überfiel ein Trupp Nationalsozialisten eine Anzahl jüdischer Bewohner und mißhandelte sie. An der Ecke Berg- und Frauengasse wurden von den Nationalsozialisten einige Reichsbannerleute geschlagen.

Die Angegriffenen haben teilweise nicht unerhebliche Verletzungen davongetragen. Die Täter haben sich bisher nicht ermittelt lassen. Die durch die Vorläufer erregten Bewohner und Straßenpassanten konnten nur durch energisches Eingreifen der Polizei davon abgehalten werden, auf die Nationalsozialisten einzudringen.

„Nicht mehr ernst genommen“

München, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der bahrische Ministerpräsident Dr. Geld hielt beim Stiftungsfest des katholischen Kajinos in Freising eine große Rede, bei der er sehr scharf sowohl gegen die deutschnationalen und gegen die Nationalsozialisten Stellung nahm. Die Art des Auftretens der deutschnationalen, so meinte Dr. Geld, erwecke den Eindruck, als ob man wieder da angelangt sei, wo man im Jahre 1923 schon einmal jah abgedroht habe. Eine nationale Opposition könnte dem Reich sehr viel nützen, das Volksbegehren aber habe dazu geführt, daß diese Opposition nicht mehr ernst genommen werde.

Mit temperamentvoller Entschiedenheit sprach sich Geld dann gegen Ludendorff aus, dessen Angriffe auf die katholische Kirche in ihrer Verbaltheit nicht mehr übertrieben werden könnten. Man müsse sich fragen, ob man bei Ludendorff von Dummheit oder Verächtlichkeit sprechen solle. Die Katholiken Bayerns hätten jedenfalls nicht nötig, sich von Ludendorff eine Penzanz ausstellen zu lassen über Vaterlandsliebe und Vaterlandstreue.

Notizen

Bewährungsfrist für Rememorogehilfen. Der preussische Justizminister hat angeordnet, daß die gegen Johann Stein, Walter Schirrmann, Theodor Wenz und Alfred Nichtenkamp wegen Verurteilung des Schützen Bannier verhängten Freiheitsstrafen im Falle weiterer guter Führung in der Strafbast am 14. Dezember dieses Jahres unterbrochen werden und der Strafreis mit Bewährungsfrist bis 31. Dezember 1932 ausgesetzt wird.

Die Spalter in der Rodbrauerei. In der Berliner Rodbrauerei haben am Sonnabend die Kommunisten ihren mit vielem Tamam angekündigten Kongreß der revolutionären Gewerkschaften eröffnet. Mit einer Rede auf die rote Armee begann der Film. Teddy Thälmann phantasierte über „Aktivierung der Wirtschaftskämpfe“. Da es zum Spalten der Gewerkschaften nicht ausreicht, werden die Gasse aus dem Reiche mit Dekretieren gegen die Gewerkschaftsführer unterhalten.

Der Reichswirtschaftsrat für das Bündwarenmonopol. Der Reichswirtschaftsrat hat dem Entwurf eines Bündwarenmonopolgesetzes zugestimmt. Er hat sich dabei trotz entgegenstehender Bedenken von den mit der Kreuzerleihe verbundenen finanziellen Vorteilen für das Reich leiten lassen; weiter von der Tatsache, daß die Lage der deutschen Bündwarenindustrie auch ohne die Verquickung mit der Finanzfrage zur Errichtung eines Monopols gedrängt hätte und daß es sich bei dieser Industrie nur um einen verhältnismäßig kleinen Teil der deutschen Gesamtindustrie handelt.

Reichsindexziffer für November. Das Statistische Reichsamt teilt mit: Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats November auf 133,0 gegenüber 133,3 im Vormonat. Sie ist somit um 0,3 v. H. zurückgegangen.

Reichsminister-Gesetz

Parlamentarische Minister in Zukunft ohne Pension

Die Reichsregierung hat beschlossen, den „Entwurf eines Gesetzes über die Regelung der Rechtsverhältnisse des Reichskanzlers und der Reichsminister“ (Reichsministergesetz) in der vom Reichstag einstimmig verabschiedeten Fassung dem Reichstag zuzuleiten.

Der Entwurf will die Rechtsverhältnisse der Reichsminister mit den Grundzügen des parlamentarischen Systems in Einklang bringen. Er bestimmt deshalb, daß die Reichsminister in Zukunft nicht mehr Reichsbeamte im Sinne des Reichsbeamtengesetzes sind, sondern zum Reiche in einem öffentlich-rechtlichen Amtsverhältnis besonderer Art stehen.

Neben den laufenden Amtsbezügen der Reichsminister, die den bisherigen Dienstbezügen angepaßt sind, regelt der Entwurf auch die Versorgung der Reichsminister nach ihrem Ausscheiden aus dem Amt. Er vertritt hierbei in Übereinstimmung mit der Auffassung des früheren Reichsministers des Innern Dr. Kreuz, des Schöpfers der Reichsverfassung, den Standpunkt, daß es nicht vertretbar ist, den Reichsministern eine lebenslängliche Pension zu gewähren. Die Reichsminister sollen künftig in der Regel für eine gewisse Uebergangszeit ein Uebergangsgeld erhalten. Nur ausnahmsweise soll einem Reichsminister vom Reichspräsidenten auf Vorschlag der Reichsregierung im Anschluß an das Uebergangsgeld eine Ruherente gewährt werden können,

wenn er im Dienst eine Gesundheitschädigung erlitten hat, die seine Erwerbsfähigkeit einschränkt.

Hinterbliebene von Reichsministern oder ehemaligen Reichsministern sollen eine Versorgung lediglich für die Zeit erhalten, für die die betreffenden Reichsminister Uebergangsgeld oder Ruherente erhalten oder erhalten könnten.

Reichsministern, die aus dem Beamtenstande hervorgehen, bleibt ein Anspruch auf Ruhegehalt in Höhe des in der letzten Beamtenstellung erreichbaren Höchsthanges gewährt.

Die ersten Wolgadeutschen in Endfuhnen

Zu Endfuhnen, 2. Dezember. In der Nacht zum Montag traf der erste Transport der deutschen Kolonisten aus Rußland, von Riga kommend, in Endfuhnen ein. Zum Empfang waren alle Vorkehrungen getroffen. Sie wurden bald nach ihrer Ankunft verpflegt.

Die Weiterfahrt des Sonderzuges mit den Kolonisten wird am Montagabend erfolgen. In Königsberg ist kein Aufenthalt vorgesehen, dagegen wird der Transport in Marienburg zur erneuten Verpflegung der Auswanderer für kurze Zeit unterbrochen werden. Auch der zweite Transport wird bereits Montag abend in Endfuhnen erwartet.

Die Fürsorge in Endfuhnen

Zu Endfuhnen, 2. Dezember. Die Abfertigung der Auswanderer ist ausgezeichnet organisiert und geht schnell von statten. Zusammen mit dem Vertreter des Reichskommisjars Stüdtgen, Major a. D. Rautmann, dem Grenzkommissar

Gegen Schnüpfen hilft Forman

Schenken Sie doch etwas Praktisches!

Sie werden damit Freude bereiten!

Fertige Linonbezüge mit 2 Kissen, bewährte Qualitäten	Mk. 9.85	6.75
Fertige Linonbezüge mit einem glatten und einem Stickerkissen	Mk. 10.75	8.90
Fertige Satinstreifenbezüge mit 2 Kissen, kräftige Ware	Mk. 12.75	10.75
Ueberlaken mit 1 Kissen, teils Stickerereinsatz, teils Lochstickerel.	Mk. 12.75	8.75
Fertige Dowlas-Betttücher 230 cm lang, kräftige Ware, teils mit Hohlraum	Mk. 4.35	3.25
Barchent-Betttücher volle Größe, weiß, mit und ohne Rand	Stück Mk. 3.50 2.95	2.50
Barchent-Betttücher extra lang weiß, m. u. ohne Rand St. Mk. 4.75 4.50		3.90
Barchent-Betttücher volle Größe besonders mollig Stück Mk. 7.00 5.25		5.00
Schlafdecken einfarbig und karlet, volle Größe	Stück Mk. 6.25 5.75	3.90
Schlafdecken besonders mollig, volle Größe u. extra lang Stück Mk. 9.00 8.00		6.25
Tischtücher 130x160 cm Mako, gebleicht	Stück Mk.	3.90
Tischtücher 130x160 cm prima Mako, gebleicht	Stück Mk.	4.25
Kaffeegedeck m. 6 Serv., 130x160, 30x30 weiß mit bunt. Kante Mk.		6.00
Kaffeegedeck m. 6 Serv., 130x160, 30x30 Häßl m. bunter Kante Mk.		7.50
Tischtuch in Halbleinen, 130x160 St. Mk.		5.00
Tischtuch in Reinein, 130x160 Stück Mk.		5.90
Kaffeedecke Kunstseide, weiß, 130x160	Stück Mk.	5.25
Kaffeedecke Kunstseide, in vielen Farben, 130x160	Stück Mk.	5.75



Siegfried Lohm

WEBEREIWAREN BREITENWEG 57-60

Bekanntmachung!

Infolge gesetzlicher Monopol-Bestimmungen mußten die festgesetzten Mindestpreise auf Spirituosen erhöht werden. In der am 28. November d. J. von der Industrie- und Handelskammer zu Magdeburg einberufenen Sitzung wurde ein Aufschlag von 25% auf die jetzigen Mindestpreise beschlossen. Die unterzeichneten Destillationen und Spirituosen-Handelsgeschäfte können aber diesen Aufschlag im Interesse ihrer Kundschaft und infolge der wirtschaftlichen Lage nicht gutheißen. Aus diesem Grunde haben sich die Unterzeichneten entschlossen, ab 2. Dezember 1929 die Zuschläge auf

nur 15% festzusetzen!

Asco Branntweinquelle - Edeka - Max Görnemann - Karl Grey Kolonialwaren-Händler-Innung - Magdeburger Rathaus-Destillerie, Inh. Hans Osther - Paul & Co. - Reinhold Protze Hermann Riegamer - Oskar Röder - A. Schäfer Nachfolger, Inhaber Hermann Pieler - Steffens & Willberg, G. m. b. H.

VOCO
Weinbrand
Rum zu Grog
Liköre



Wenn dich hohe Steuern kränken laß dir einen „Voco“ schenken

Alle Sorgen du vergiß! Wenn du bei dem „zweiten“ bist.

Vogel & Co. AG.
Verkaufsstelle seit 1840
Braunhirschstraße 2

Unsre hohe Auflage

zwingt uns, mit dem Druck der Zeitung früher als bisher zu beginnen. Wir teilen deshalb unsern geehrten Inserenten mit, daß Anzeigen am Erscheinungstage nur noch bis 9 Uhr angenommen werden können. Die Texte zu größeren Ankündigungen bitten wir uns einen Tag vor dem Erscheinen aufzugeben. Es liegt im Interesse unsrer Inserenten, die Anzeigen möglichst frühzeitig zu bestellen, da hierdurch die Gewähr für eine gediegene und geschmackvolle Ausführung gegeben ist.

Verlag Volksstimme
Fernsprecher Nr. 23861

Die Eierpreise steigen

aber auch die Gewinne der Geflügel-Halter, sofern **Muskator-Eiermehl** verfüttert wird. Der Eierertrag wird durch Muskator-Futter selbst im Herbst und Winter noch erhöht.

Druckschriften u. Proben kostenlos von Ihrem Händler oder dem Hersteller:
Muskator
Bergisches Kraftfutterwerk GmbH.
Düsseldorf-Hafen

2 u. 3 Büroräume

im Zentrum, Breiter Weg, zum 1. Januar zu vermieten. Offerten unter 3713 an die „Volksstimme“ erbeten.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Krankspenden beim Begräbnis meines lieben Mannes und unseres lieben Vaters, sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Görnemann für die tröstlichen Worte in der Kapelle und am Grabe.
Magdeburg, den 2. Dezember 1929

Frau Marie Niebu
und Kinder.

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwägerin, Großmutter, Tante und Schwägermutter sowie für die zahlreichen Krankspenden sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pastor Gremmes für seine tröstlichen Worte in der Kapelle und am Grabe.
Barleben, den 2. Dezember 1929.
Im Namen der Hinterbliebenen
Karl Koch
nebst Kindern und Enkelkindern.

Wade meine werthe Kundschaft von Eudenburg u. Umgebung aufmerksam, daß sich meine

Puppenfilin wieder **Kurfürstenstr. 4, pt.** im Laden befindet. Dasselbst werden auch **Jasie und Puppen-Beräuden** angefertigt.

G. Jacobs, Eudenburg
Puppenfilin

Gesucht sofort

an allen Orten fleißige, strebsame Personen zur Übernahme einer **Trikotagen- u. Strumpfstrickerei** auf unserer Feinstrickmaschine. Leichter und hoher Verdienst. Günstige Bedingung. Verkeimnisse nicht erforderlich. Prospekt gratis und franco

Trikotagen- und Strumpffabrik
Neher & Fohlen, Saarbrücken 3.

Berater gesucht

für **Carlehu, Gymnasial-Fachlehrer** **Spandauer Straße 5**

Romane

in jeder **Verlagsanstalt** **Karlshof, Volk: strom**

Gähneraugen

und eingewanderte **Kugel** **Verlag Fr. Meyer** **Sachsenplatz** **Magdeburg** **in 2. Auflage** **dem Autor** **Eudenburg** **Strasse 1, 1** **Tel. Nr. 2100**

Ankauf

frische **Trümpfen** **Kunze** **Verlag** **alle** **Verlag** **alle** **Verlag**

Am Sonntag den 1. Dezember, 9 Uhr, entließ ich nach langem, schwerem Leiden meine liebe, gute Frau, herzensgute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Marie Bape
geb. **Riegler**

im 64. Lebensjahr.
Magdeburg-Sudau, den 2. Dezember 1929.
Gartnerstraße 2a

Karl Bape Schulhausmeister i. R.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 5. Dezember, 10 Uhr, von der Kapelle des Sudauer Friedhofs aus statt.

Am Sonntagabend 5.45 Uhr entließ ich nach schwerer Krankheit plötzlich und hoch unerwartet meine liebe, herzensgute Frau, gute Mutter, unsere liebe Tochter, Schwiegermutter, Schwägerin und Schwester

Frieda Franke
geb. **Schäfer**

im 31. Lebensjahr.
Magdeburg, den 2. Dezember 1929.
Kugelfischerstraße 3

In tiefem Schmerz:
Fritz Franke nebst Tochter und Angehörige.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Bestfriedhofs aus statt. Es wird so gut, da Herdort zu sein. Beerdigung werden wir nicht sein.

Kleine Chronik

Schweres Grubenunglück in Amerika

Lu. London, 2. Dezember. Durch eine Explosion in der Old-Ben-Grube in der Nähe von West-Frankfurt im Staate Illinois wurden sieben Bergarbeiter getötet.

Der Rest der Belegschaft der Grube von 15 Mann, die mit den Vorbereitungen für die vollständige Aufgabe der Grube beschäftigt war, konnte sich unverletzt in Sicherheit bringen.

Mord auf offener Straße

Wb. Dortmund, 2. Dezember. In der vergangenen Nacht wurde in der 2. Kampfstraße eine Frau Martha Kiefer mit einer schweren Stichverletzung am Hals tot aufgefunden. Die tödliche Verletzung war ihr mit einem Küchenmesser beigebracht worden, und zwar mit solcher Wucht, daß es abgebrochen war.

Die Kriminalpolizei hat bereits eine Spur aufgenommen und hofft, den Täter in kurzer Zeit zu finden.

Arbeiterportier unter dem Eisenbahntag

r Brüssel, 2. Dezember. Am Sonntagnachmittag wurde an einem Bahnübergang der Straße Blatin-Alth in der Nähe von Brüssel ein Automobil mit mehreren Arbeiterportieren von einem Eisenbahntag erfasst und vollständig zertrümmert.

Der Chauffeur des Wagens wurde auf der Stelle getötet. Ein Sportler wurde schwer, zwölf wurden leicht verletzt.

Dampferzusammenstoß auf der Elbe

Am Sonntagmittag erfolgte auf der Elbe bei Wülfleth in der Nähe von Krauthaus ein Zusammenstoß zwischen dem hereinkommenden rumänischen Tankdampfer Steaua Romana und dem ausfahrenden amerikanischen Dampfer Fluor-Spar. Der Tankdampfer, der 5500 Tonnen Benzin geladen haben soll, wurde erheblich beschädigt.

Eine größere Menge Benzin soll ausgelaufen sein. Branddirektor Dr. Sander und Beamte der Hafenpolizei versuchten mit einem Feuerlöschboot an den Tankdampfer heranzukommen, um die erforderlichen Feuerlöschmaßnahmen zu treffen, mußten aber wegen starken Nebels umkehren. Es wurde angeordnet, daß der Tankdampfer nicht in den Hamburger Hafen einläuft, um auf alle Fälle jede Gefahr für den Hafen abzuwenden.

Es sind inzwischen zwei Tankleichter beordert, um, wenn erforderlich, die Löschung der Benzinladung an Ort und Stelle vorzunehmen. Soweit bekannt, hat der amerikanische Dampfer seine Fahrt fortgesetzt.

Oberregierungsrat v. Samson aufgefunden. Der aus Weimar verschwindende Oberregierungsrat Dr. v. Samson wurde von österreichischen Beamten bei Achenkirch angetroffen und nach Kreuth begleitet. Von dort wurde er nach München abgeholt, wo er sich in ein Sanatorium begab. Offenbar liegt ein Nervenzusammenbruch vor.

Selbstmord eines Bankräubers. Am Sonntagvormittag drang ein Bankräuber in ein im Berliner Zentrum gelegenes Bankhaus ein und versuchte, die Beamten unter Bedrohung mit einem Revolver zur Herausgabe der Gelder zu nötigen. Der

Geständnis des Frauenmörders Dr. Guttman

Im Schlafzimmer erdrosselt

Seit Tagen sind die Staatsanwaltschaft und Berliner Kriminalbeamte beschäftigt, den Tod der Frau Dr. Guttman in Schwedt a. d. O. zu klären. Bekanntlich hatte die Obduktion Guttman erheblich belastet. Guttman selbst bestritt in allen Verhören, seine Frau ermordet zu haben. Nach einem stundenlangen Verhör, das am Sonntagabend von der Staatsanwaltschaft und Berliner Kriminalbeamten im Amtsgericht Schwedt a. d. O. vorgenommen wurde, bestritt Guttman zunächst jede Schuld, bis er schließlich ein Geständnis ablegte. Der Zahnarzt gestand, seine Frau im Schlafzimmer mit einem Handtuch erdrosselt zu haben.

Nachdem er sich vom Tode seiner Frau überzeugt hatte, schleppte er den Leichnam vom Schlafzimmer nach der Wabestube, hierbei ist er mit der Leiche über die dort stehende Leiter zu Falle gekommen, wodurch die Verletzungen am Kopfe der Ermordeten hervorgerufen wurden. Nach dem Geständnis ist Guttman vollständig zusammengebrochen, so daß eine weitere Vernehmung ausgeschlossen werden mußte.

Weiter ist der Verdacht aufgetaucht, daß Dr. Guttman an dem ebenfalls sehr plötzlichen Tode seines Vaters schuld haben könnte. Der alte Dr. Guttman hatte eine Jagd in der Nähe von Bad Schönfließ gepachtet, wo er sich auch eine Jagdhütte erbauen ließ. Dort starb er plötzlich im Frühjahr vorigen Jahres, wie man damals annahm, an Herzschlag, gerade während eines Besuchs seines Sohnes.

Die Tat

Zahnarzt Dr. Guttman hat am Sonntag sein Geständnis vom Sonntagabend wiederholt und nähere Angaben über die Tat und ihre Ursachen gemacht. Er versucht, die Tat als Affektthatlung darzustellen, und zwar so:

Er sei an dem betreffenden Tage morgens um 10 Uhr zusammen mit seiner Frau aufgestanden und habe sich nach dem Frühstück zunächst zur Post begeben, um dort einen kleinen Gelddbetrag abzuholen. Dann sei er langsam zur Wohnung zurück-

gegangen und habe seiner Frau das Geld, das er in Empfang genommen habe, für die Wirtschaft gegeben. Danach sei er in sein Zimmer gegangen, habe ein bißchen gearbeitet, sich dann die Hände gewaschen und sei mit dem Handtuch in der Hand in das Wohnzimmer eingetreten.

Dort habe seine Frau, in einem Buche lesend, auf dem Sofa gelegen. Es sei bald zwischen ihm und der Frau zu Streitigkeiten gekommen. Er habe ihr vorgeworfen, daß sie zu wenig Abwechslung in den Küchensetzeln bringe und ihm immer wieder Kartoffelpuffer vorsetze. Die Frau habe ihn darauf grob angefahren. Er sei in Wut geraten, habe sie mit der Hand am Kopfe gepackt und ihr das Handtuch vor den Mund gehalten, um sie am Schreien zu verhindern. Er habe dadurch vermeiden wollen, daß die Kinder auf den Streit aufmerksam gemacht würden.

Er sei dann aus dem Zimmer in seinen Arbeitsraum hinübergewandert. Nach 5 Minuten sei er zurückgekehrt, um seine Frau zu besänftigen. Da habe er feststellen müssen, daß er offenbar zu schief zugedrückt habe und seine Frau kein Lebenszeichen mehr von sich gebe.

Jetzt erst sei es ihm klar geworden, was er angerichtet habe, und er sei auf den Gedanken gekommen, einen Unfall vorzutäuschen. Er habe die Leiche vom Sofa genommen und sie in das Schlafzimmer geschleift.

Diese Darstellung Dr. Guttmans, nach der er sich nicht des Mordes, sondern nur des Tatfehlers schuldig gemacht hätte, wird von den Untersuchungsbehörden zunächst in Zweifel gezogen. Es bleibt die Tatsache bestehen, daß der Zahnarzt 3 Tage vor dem Tode seiner Frau für sie eine Lebensversicherung in Höhe von 50000 Mark abgeschlossen hat; außerdem die Aussage einer Hausbewohnerin, die Kisterrufe der Frau Guttman gehört haben will.

Weiter hat Guttman an der rechten Hand schwere Kratzenwunden, die er auf harmlose Weise erklären will, von denen die Untersuchungsbehörden aber annehmen, daß sie auf einen erbitterten Kampf zwischen dem Arzt und seinem Opfer schließen lassen.

Mann kam jedoch an die Unrechten. Der 57jährige Bankier Vikner weigerte sich, der Aufforderung zu folgen. Im gleichen Augenblick schlug ein Kunde dem Räuber die Waffe aus der Hand. Als der Bankier seine Absichten durchkreuzt sah, richtete er die Waffe gegen sich selbst und erschoss sich.

Blutschande. Der 40jährige Berliner Bauwächter Schulz, der vor einiger Zeit unter dem Verdacht, seine minderjährige Tochter mißbraucht zu haben, verhaftet wurde, ist jetzt des Deliktes der Blutschande überführt worden. Die Anklageerhebung wird jedoch so lange ausgesetzt, bis die Prüfung seines Gesundheitszustandes, die infolge aufgetauchter Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit notwendig geworden war, beendet ist. Inzwischen ist man auch in die Voruntersuchung wegen Verdachtes der Ermordung der elfjährigen Hilde Jäpernick eingetreten.

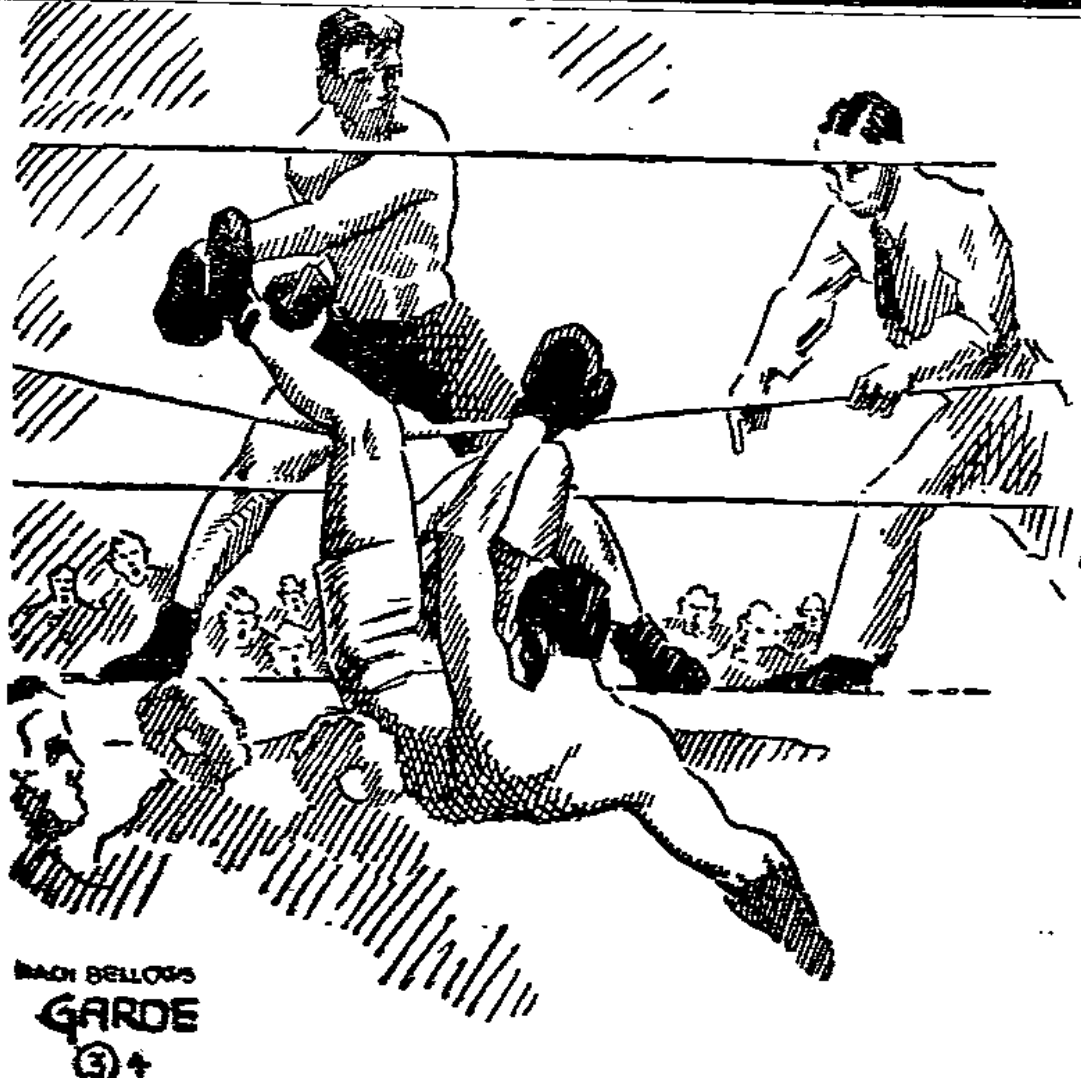
Giftgas tötet vier Arbeiter. Bei den Abwärtungsarbeiten auf dem vor Jahresfrist bei Queenstown gebrannten Passagierdampfer „Celtic“ wurden durch Entwicklung giftiger Gase vier Arbeiter getötet. 16 Arbeiter mußten mit schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus transportiert werden.

Brandkatastrophe im Hafen von Samoa. Infolge einer Explosion brach im Hafen von Samoa auf dem Dampfer „Carnegie“

ein Feuer aus, das sich auf fünf in der Nähe liegende Schiffe übertrug und sie sämtlich zerstörte. Die „Carnegie“ befand sich im Auftrag des Carnegie-Instituts auf einer ozeanographischen Forschungsreise. Der Kapitän des Dampfers wurde ein Opfer des Feuers.

Grecher Einbruch. In Wlff bei Bonn drangen Einbrecher in das Haus eines Landwirts ein, bedrohten die Eheleute mit dem Revolver, banden beide an Händen und Füßen mit Vertüchern an die Betten fest, steckten ihnen Knobel in den Mund und durchsuchten das Haus. Im Verlauf ihrer Diebstahlsreise lohten sie sich einen starken Kaffee und labten sich an den vorhandenen Eßwaren. Ihre Beute betrug in etwa 100 Mark Bargeld, einem neuen Herrenrad und zahlreichen Kleinigkeiten. Die Räuber konnten bisher noch nicht gefaßt werden.

Ein Vergnügungsort durch Feuer zerstört. Einer Meldung aus Newark zufolge wurden in Mantoloking Beach, einem Vergnügungsort bei Boston, fünf Ausflugsdampfer, vier Häuser und ein Teil des Vergnügungsvorwerks durch Feuer zerstört. Sturm erschwerte die Löscharbeiten. Die Dampfer waren durch Funkenflug in Brand geraten. Der Schaden wird auf 4 Millionen Mark geschätzt.



Den „schlagenden“ Beweis

seiner Überlegenheit gibt der Meisterboxer, indem er seinen Gegner durch einen wohlgezielten k. o. kampfunfähig macht. — Wir beweisen unsere Überlegenheit friedlicher, aber nicht minder überzeugend. Die neuen **Lesmona-Zigaretten** verdanken ihren Ruf als hervorragende Qualitäts-Zigaretten ihrer unübertroffenen Milde und Bekömmlichkeit. Eine feinere Fünfpfennig-Zigarette finden Sie nicht, als unsere Standardmarke

Wappenschild in neuer Mischung.

Verlangen Sie nur diese Qualitätsmarke!

Vertreter und Fabriklager:

Wilhelm Schröder, Magdeburg, Olvenstedter Straße 65

Telephon 4475



Stadt Magdeburg

Gibt den Weihnachtsabend frei!

Der Magdeburger Polizeipräsident hat darauf hingewiesen, daß die Freigabe eines dritten Verkaufstages vor Weihnachten abhängig sei von dem 5-Uhr-Ladenschluß am Weihnachtsvorabend, also am 24. Dezember. Offenbar war das nötig, weil in den Kreisen des Einzelhandels die Auffassung herrscht, eine Verpflichtung für den Frühschluß am Heiligabend bestände nicht.

Man sträubt sich auch in den Kreisen der Geschäftsleute am Heiligabend früher zu schließen, weil damit ein geschäftlicher Ausfall verbunden sei. Aber: Könnten sich heute noch viele Menschen in die Zeit zurückdenken, als das Wort „Ladenschluß“ durchaus noch nicht zum allgemeinen Wortschatz gehörte, weil es einfach keinen einheitlichen Ladenschluß gab? Man sah, je nach der Branche, bis zehn, auch bis elf im Laden, die Kundschaft war eben daran gewöhnt, ihn in jedem halbwegs passenden Fall als eine Art von Sublokal zu betrachten, ob es nun ein Zigarrengeschäft oder ein Grünfram mit Flaschenbierhandel war.

Dann kam der 9-Uhr-Ladenschluß, und es muß gesagt werden, daß der von den meisten kleinen Geschäftsinhabern selbst wie eine Erlösung begrüßt wurde, wenn sich freilich auch vorher keiner getraut hatte, allein den Anfang zu machen. Dann kam der 7-Uhr-Schluß, und der ist ja noch nicht so alt, als daß wir nicht noch alle wüßten, mit welcher düstern Prognose er begrüßt wurde. Und nun? — Nun sind wir daran gewöhnt, und es ist zu wetten, daß darum kein Stück Ware weniger verkauft wird.

Und wie wir uns an den 7-Uhr-Lader gewöhnt haben, so würden wir uns sicher auch an die Forderung der Angestelltenverbände gewöhnen: In den 5-Uhr-Schluß der Ladengeschäfte am Weihnachtsabend. Denn wer kauft schon in den zwei Stunden von 5 bis 7 Uhr am Weihnachtsabend — und welche Dinge werden zu dieser Zeit noch so dringend benötigt? Die Wunschzettel standen ja so lange vorher fest, die Geschenke sind zumeist gekauft. Nur der einsame Junggeselle kauft noch schnell, um ein Tributgeschenk für die Frau des Hauses einzuhändigen, in dem er diesmal seinen Weihnachtsabend verbringen darf. Ja, und dann kommt natürlich noch die Hausfrau, die in einer Art von Fortschubpanik glaubt, über den ersten Feiertag unbedingt trotz aller Weihnachtskuchenverhungerungen zu müssen, wenn sie nicht noch um 7 Uhr ein Brot, eine Büchse Delfinarbitten und eine Braunschweiger Würst kaufen.

Zweifellos sind die Interessen der Einzelhändler sehr unterschiedlich. Die großen Geschäfte würden sich wohl leichter mit dem Frühschluß abfinden. Die Kleineren sind die Besorgten. Sie glauben vom geschäftlichen Nachteil betroffen zu werden. Und da man sich nicht eingehen kann, soll es eben beim alten Zustand bleiben. Es wird auf diesem Gebiet grundlegend nur etwas geändert werden können, wenn eine gesetzliche Regelung einheitliche Verhältnisse für ganz Deutschland schafft. Hoffen wir, daß der sozialdemokratische Antrag im Reichstag durchgeht. Dann wird sich auch herausstellen, daß die erwarteten geschäftlichen Verluste ganz unbedeutend sind.

Aber gerade das Käuferklima, das aus den Kreisen der Arbeitnehmerschaft kommt, sollte nun einheitlich die Parole ausstoßen: Wir kaufen nicht am Weihnachtsabend ein! Denn es ist ja keiner von uns Käufer, der nicht auch auf der anderen Seite irgendwie Arbeitender wäre, und selbst das Gesicht der säumigsten Hausfrau ist eng an das Gesicht ihres Mannes geknüpft, der irgendwo dort drin in der Stadt arbeitet und den sie doch spätestens um 6 Uhr am Weihnachtsabend zu Hause erwartet. Nach ihr es nicht gelungen, den Angestellten des Einzelhandels das Wochenende zu erobern, trotz der guten und klugen Argumente auch von Seiten der Wissenschaft. Nach diesen Wochen vor Weihnachten, in denen sie mit Anspannung all ihrer Kräfte, all ihrer Körperkraft arbeiten mußten, sind sie aber kaum noch fähig, nach dem normalen Arbeitstag ein noch so kleines Fest zu feiern. Die Solidarität aller Arbeitenden sollte ihnen in ihrem Kampfe helfen.

Erste Stadtverordnetenitzung am Dienstag

Die erste Sitzung des neugewählten Stadtparlamentes findet nicht, wie wir in der Sonntag-Nummer irrtümlich mitteilten, am Donnerstag dieser Woche statt, sondern ausnahmsweise bereits morgen Dienstag nachmittag um 5 Uhr. Die Tagesordnung enthält nur die Wahlen des Präsidiums und wichtiger Ausschüsse. Außerdem wird der Wahltermin für die Neuwahl der unbesetzten Stadträte und der Verwaltungsdeputation festgesetzt. Der Termin wird vermutlich auf den 10. Dezember fallen, für den die zweite Stadtverordneten-Sitzung vorgesehen ist. Eine dritte Sitzung in diesem Jahre ist noch für den 18. Dezember geplant. In allererster werden jedoch in der morgigen Sitzung die Stadtverordneten auf ihr neues Amt durch Handschlag verpflichtet werden.

Wer erhält Krisenunterstützung?

Ueber den Personenkreis und die Dauer der Krisenunterstützung im Bezirk des Arbeitsamtes Magdeburg teilt das Arbeitsamt mit:

Seit 18. November 1929 sind die Angehörigen folgender Berufsgruppen zur Krisenunterstützung zugelassen:

1. Männliche land- und forstwirtschaftliche Beamte und Angestellte (Berufsgruppe 1 bis 2) in allen Gemeinden mit Ausnahme von Magdeburg;
2. Glas- und Porzellanindustrie (mitenthaltend in Berufsgruppe 4b);
3. Metallverarbeitung und Industrie der Maschinen (Berufsgruppe 5 bis 6);
4. Lederindustrie und Industrie lederartiger Stoffe (Berufsgruppe 11);
5. Holz- und Schnitzstoffgewerbe (Berufsgruppe 12);
6. Bäder und Konditorien (Berufsgruppe 13b);
7. Fleischer (Berufsgruppe 13c);
8. Tabakindustrie (Berufsgruppe 13d);
9. Bekleidungsindustrie (Berufsgruppe 14);
10. Betriebsführungsbeamte (Berufsgruppe 17, mit Ausnahme der weiblichen Arbeiterinnen);
11. Theater, Musik, Schaustellungen aller Art (Berufsgruppe 19);
12. Angestellte (Berufsgruppe 25, 26, 27);
13. Männliche am- und ungelernete Fabrikarbeiter (mitenthaltend in Berufsgruppe 23a).

Mitteldeutscher Beamtentag in Magdeburg

Innenminister Gezeinski spricht - Die Republik den Republikanern - Republikanische Beamte vor die Front

Die Vertreter des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes im Bezirk Mitteldeutschland trafen am Sonntag in Magdeburg zu einer Tagung zusammen, die unter der Devise stand: „Die Republik den Republikanern“. Der Vorsitzende des Provinzausschusses Sachsen, Max Möller, wies bei seiner Eröffnungsrede auf die Käumung des Rheinlandes hin und sprach, von starkem Beifall der großen überfüllten Versammlung begleitet, der Regierung der Verständigungspolitik seine Anerkennung aus. Dann wandte er sich gewerkschaftlichen Fragen zu. Er betonte, es sei zu dieser Zeit an diesem Ort, wo die Gründung des nationalen Beamtenbundes stattgefunden habe, notwendig, auszusprechen, daß es aktueller und notwendiger sei, einen republikanischen Beamtenbund zu gründen.

Oberbürgermeister Beims (Magdeburg) gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Stadt Magdeburg als Tagungsort gewählt worden sei, die bei der letzten Wahl wiederum bewiesen habe, daß sie stark republikanisch eingestellt ist. Dieser Fortschritt neuen Geistes beruhe auf der Kleinarbeit der zahlreichen, tatkräftig arbeitenden Funktionäre der republikanischen und gewerkschaftlichen Organisationen. Auch dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund würde dieser Erfolg zuteil werden, wenn erkannt würde, daß nur die Summe der Kleinarbeit zum Erfolg führe. Eine Republikanisierung der Beamtenschaft sei dringend notwendig, erst dann könne die neue Staatsgewalt, die ja doch vom Volke ausgehe, für das Volk die Arbeit verrichten, die notwendig sei.

Dann ergriff der

Innenminister Gezeinski

zu einem Vortrag „Beamte und Republik“ das Wort. Er führte etwa folgendes aus: Ich muß diese Frage vom politischen Gesichtspunkt aus betrachten. Es ist gerade in diesen Tagen des sogenannten Freiheitsgesetzes die Frage lebhaft diskutiert worden: Wie stellt sich der Beamte zum Staat? Die Antwort ist nicht einfach. Man kann und darf es angesichts der Beschuldigungen, die gegen den republikanischen Staat erhoben werden, nicht unterlassen, immer wieder auf die Verhältnisse in der Monarchie hinzuweisen. Den Beamten ist von ihren Rechten nicht nur nichts genommen, sondern das größte Recht, die Freiheit der Meinungsäußerung, das Koalitionsrecht, ist ihnen ja erst von der Republik gegeben worden. Die Monarchie duldet keine Beamtenorganisationen. Das sollen sich auch die Gegner der freien Beamtenorganisationen endlich einmal merken. Allerdings muß dieses Recht der freien politischen Betätigung sofort eingeschränkt werden, daß man offene Bekämpfung dieses Staates durch Gewalt oder ungesetzliche Mittel, wie es der § 4 des Sauerberg-Vollzugsbuchs unzweifelhaft darstellt, den Dienern des Staates nicht zubilligt.

Der Beamte muß sich im Volksstaat dem Volke gegenüber verpflichtet fühlen.

Der unwürdige Verfall mit dem Rhythmus von ehemals, wo jeder kleinste und höchste Beamte sich als ein Glied der königlichen Gewalt betrachtete, muß einem gewissen Fortschritt in der Verhältnisse Platz machen. Das Volk als Träger der Staatsgewalt kann Beamte, die sich gegen den Staat, also gegen das Volk selbst richten, nicht bestrafen. Was ist nicht alles von den Reichsparteien dem Terror der Regierung angetan und geschrieben worden. Im Reichstagen Sonntag forderten die Vertreter des Volksbundes die Entlassung eines Ministerpräsidenten aus dem Reichstag, der diesen Regierungsterror im einzelnen untersuchen soll. Was können uns über die Meinungslosigkeit dieser Herren Nationalisten, denen wir nur genähtes Material beweisen können, daß der Terror nicht von der Regierung, sondern von den Reichsparteien ausgeht, ausgesagt werden.

Der Unternehmern müßte seit mindestens einem Jahre nur in jedem Betriebe einen gewissen Teil in dem vorliegenden Angehörigen der nach Nummer 1 bis 12 zugelassenen Berufsgruppen werden und, wobei der von den Angehörigen dieser Berufsgruppe zusammen abgezogen haben und für eine Vermittlung in andere Beschäftigungen nach Lage des Arbeitsmarktes und nach ihrer beruflichen Neigungsbereitschaft nicht mehr in Frage kommen, und zwar nur in Betrieben mit 10000 und mehr Einwohnern.

Ausgenommen sind: In allen Berufsgruppen sämtliche Arbeiter unter 21 Jahren; Personen, für die eine berufliche Arbeitslosigkeit anerkannt ist, für die Dauer der beruflichen Arbeitslosigkeit.

Die Beschäftigungsdauer der Krisenunterstützung beträgt 36 Wochen. Für Arbeitslose, die das 40. Lebensjahr vollendet haben, kann auf Antrag die Dauer der Unterstützung

Eltern!

Bis 12. Dezember 1929

müssen wir kleinen Schulanfänger zur

weltlichen Schule

angemeldet werden.

In den nachstehenden weltlichen Schulen (Sammelschulen) wird unsere Meldung täglich von 11—12 Uhr angenommen:

- Altstadt: Kleine Schulstraße 24, Rektor Gubben.
- Friedrichstadt-Berder: Mittelstraße 16/17, Rektor Güntel.
- Neue Altstadt: Umschlagstraße 76a, Rektor Nabel.
- Alte Altstadt: Stendaler Straße 10, Rektor Dr. Baum.
- Südau I: Feldstraße 25, Rektor Köstler.
- Südau II: Braunschweiger Straße 27/28, Rektor Weber.
- Südau III: Leibziger Straße 46, Rektor Ellert.
- Bismarckstadt-Diesdorf: Sedanring 21, Schulleiter Braun.
- Westerhagen: Zehnänder Straße 1, Rektor Hertel.

Eltern heißt! Unsere weltlichen Schulen sollen und werden wachsen! Unterstützt die Bestrebungen der weltlichen Grundschule!

bis auf 52 Wochen verlängert werden, wenn die Lage des Arbeitsmarktes dies erfordert. Arbeitslose, die einer Berufsgruppe angehören, für die die Krisenunterstützung bisher nicht zugelassen war, jetzt aber zugelassen ist, erhalten vom 18. November 1929 an beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen Krisenunterstützung auch dann, wenn sie bereits vor diesem Tage, jedoch nicht vor dem 1. Juli 1929, aus der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung wegen Ablauf der Höchstbegrenzungsdauer ausgeschlossen sind.

Gerade der Volksstaat als Ausführungsorgan des Volkswillens hat ein Recht darauf, jene verirrten Staatsdiener auf ihre Pflichten aufmerksam zu machen.

Diejenigen Beamten, die innerlich gebunden an alte Traditionen dem neuen Staat sich nicht ergeben vermögen, sollten endlich aufhören zu jagen, sie würden beleidigt und litten unter einem Gemisshauszwang, der durch republikanische Vorgehens- und Kollegen hervorgerufen würde. Es ist an der Zeit, daß auch die republikanischen Beamten auf die Beleidigungen durch jene Kollegen eine entsprechende Antwort geben. Den republikanischen Willen der Beamtenschaft in diesem Sinne zusammenzufassen, das ist die Aufgabe des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes.

Die Zeit der Exzesse muß endlich vorüber sein.

Es kann nicht mehr gebuldet werden, daß Beamte Kreise unterliegen, die offen auf Staatsumsturz hinarbeiten. Wie kann das Volk Vertrauen haben zu einer Beamtenschaft, die auf solchem Boden steht? Von den Reichsparteien wird so oft das Wort „Parteihaß“ gebraucht. Ja, früher im alten Staat unterschied das Parteibuch; aber nur das konservative. Mehr noch entschieden Verkommen und gesellschaftliche Stellung. In der Vorkriegszeit waren die höheren Beamtenstellen fast nur Ämtern und nur wenig Bürgerlichen zugänglich. Heute entscheidet nicht das sozialdemokratische Parteibuch, wie diese Kreise behaupten, sondern es ist nur kein Hindernis mehr, einem befähigten Sozialdemokraten zu verantwortungsvollem Amt zu berufen.

Auch in den mittleren Beamtengruppen wurde früher nach altbekannten Gesichtspunkten scharfe Auslese gehalten. Sie wurden im wesentlichen ergänzt durch Angehörige des Adels und führten ein Leben völliger Engherzigkeit. Einem Beamten in diesen Gruppen ist die republikanische Gesinnung heute noch eine Hemmung. Nehmen Sie sich ein Beispiel an den Arbeiter-Gewerkschaften, die unendlich mehr Schwierigkeiten und Widerstände in langem, zähem Kampf unter bewundernswürdiger Aufopferung des einzelnen aus dem Wege räumen und groß und stark wurden. Sie müssen alle den Mut haben, für Ihr Recht im Sinn einer freigewerkschaftlichen Zielrichtung sich einzusetzen, dann wird auch der Erfolg sich einstellen. Sorgen Sie dafür, daß innerhalb der Beamtenschaft eine

Wandlung der Auffassung

sich vollzieht. Heberzeugen Sie Ihre Kollegen, daß der neue Staat als Gegenleistung für seine Anerkennung aller Beamtenrechte das Recht hat, einen intentionen „Dienst am Volke“ zu fordern. Jeder Beamte muß vertraut sein mit den Nöten und Bedürfnissen des Volkes, sonst können Staatsbürger und Staat zu kurz. Nur mit einer solchen Beamtenschaft wird es möglich, die Aufgaben an deutschen Volk zu erfüllen, die die Weimarer Verfassung uns gestellt hat. Dem freien Volke Diener zu sein, selbstloser, mitleidender Diener, das ist der Sinn der Beamtenschaft der Republik.

Dielem Referat schloß ein Vortrag des Mitglieds vom Bundesvorstand, Dr. Böllner, über das Thema: „Berufsbeamten und Allgemeiner Deutscher Beamtenschaft“ an, das allgemeine gewerkschaftliche Grundzüge behandelte und die Stellung des Allgemeinen Deutschen Beamtenschafts zu aktuellen Fragen aufzeichnete.

In seinem Schlußwort betonte der Vorsitzende Möller, daß es Zeit sei, alle Aktivität für eine republikanische Reform der Beamtenschaft der Republik zu entfalten. Auch das Staatsaufbauamt gegenüber großen Ausfällen müßte ein Ende haben. Die republikanische Beamtenschaft müsse Schluss machen mit ihrer Lethargie. In diesem Sinne möge sich auch der so abklingend verlaufene Mitteldeutscher Beamtentag auswirken.

Weiteres Anzeigen der Arbeitslosigkeit

Das Arbeitsamt Magdeburg berichtet für die Zeit vom 20. bis 27. November:

	Arbeitsuchende		Unterstützungsempfänger		Vermittlungen	
	ml.	weibl.	ml.	weibl.	ml.	weibl.
Hauptamt Magdeburg (Stadt)	10 563	3 877	8 623	637	249	
Nebenämter	1 590	576	1 151	4	1	
- Schönebeck	1 663	384	1 605	12	14	
- Egeln	360	164	370	5	1	
- GutsMuths	483	230	429	15	—	
- Gommern	483	102	405	29	4	
- Neuradesleben	246	207	351	47	4	
Reisestelle Halberstadt	61	17	26	—	—	
Gesamtbezirk	15 205	5 837	12 961	749	273	
Vorwoche: Gesamtbezirk	14 589	4 663	12 153	608	215	
Hauptamt Magdeburg (Stadt)	10 258	3 653	8 377	521	102	

In wertvollster Arbeitsloswerksfürsorge wurden beschäftigt

	Vorwoche:
bei dem Hauptamt Magdeburg 304 Rothandsarbeiter	334
bei den Nebenämtern	—
34 Rothandsarbeiter	4

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit erfolgte in dieser Woche in noch hartem Umfange als in der Vorwoche. Während die Erwerbslosigkeit in der Vorwoche rund 1300 = 7,3 Prozent betrug, liegt die Arbeitsuchendenzahl in dieser Woche um rund 1700 = 8,8 Prozent auf 20 945. Damit ist der günstigste Stand dieses Jahres 30. Juni 1929 um rund 6800 = 48 Prozent überbritten.

Den jährlichen Anteil an der Beschäftigung der Arbeitsmarktes hatte die Landwirtschaft 43 Prozent, in der gegenüber der Vorwoche 730 mehr Arbeitsuchende gemeldet sind. Da die Verdrängung der Landwirtschaft eine erhebliche Zunahme der Entlassungen, besonders von weiblichen Arbeitskräften mit sich brachte. Auch das Angebot an Landarbeitern, landwirtschaftlichen Männern und Knaben erhöhte sich gegenüber der Vorwoche, während die Nachfrage allgemein zurückging. Da der Zugang an Arbeitsuchenden, die in einigen Steinbruchbetrieben und Ziegeleien zur Entlassung kamen, durch Einstellungen nur zu einem geringen Teil ausgeglichen werden konnte, erfuhr die Gesamtzahl der männlichen Arbeitsuchenden eine nicht unerhebliche Erhöhung. Der Beschäftigungsgrad der Steingut- und Ziegelindustrie blieb unverändert.

In der Metallindustrie und im Baugewerbe stieg die Arbeitsuchendenzahl um je rund 240; im Verhältnis zur Arbeitslosigkeit in den beiden Berufsgruppen betrug jedoch die Erwerbslosigkeit im Baugewerbe bei 1662 Arbeitsuchenden 19 Prozent, während sie in der Metallindustrie bei 4070 Arbeitsuchenden 6,4 Prozent ausmachte. Aus einem Großbetrieb der Maschinenindustrie kamen 38 Ziegelei- und Arbeiter zur Entlassung. Außerdem trugen zahlreiche Entlassungen aus den verschiedenen Betrieben der Metallindustrie zur Erhöhung der Arbeitsuchendenzahl bei. Aufnahmefähig zeigten sich lediglich zwei Zäufswerken, die infolge neuer Aufträge ihre entlassenen Arbeitskräfte wieder einstellen konnten. Für Pauschloffer, Klempner und Heizungsmonteur ließen die Beschäftigungsverhältnisse auch in dieser Woche überwiegend günstig.

Der Arbeitsmarkt der chemischen Industrie erfuhr keine wesentliche Änderung, immerhin war auch hier eine leicht rückläufige Tendenz zu erkennen. Der Arbeitsmarkt des Holz-

Nachrichten aus der Provinz

Sparfassenüberschüsse für Kommunalcredite

Freiwillige Salubrität der Selbstverwaltungsorganisationen

Die Vorstände des Deutschen und des Preussischen Landkreistags beschäftigten sich mit einer Reihe für die Kommunen außerordentlich wichtigen Fragen. Der Präsident des Deutschen Sparfassen- und Giroverbandes, Dr. Kleiner, und der Leiter der Kommunalabteilung im Ministerium des Innern, Ministerialdirektor Dr. v. Leyden, nahmen an der Sitzung teil. Im Mittelpunkt der Beratung stand die Frage der

Ablösung der kurzfristigen Kommunalcredite

Dr. Kleiner und der Präsident des Landkreistags, Dr. v. Stempel, vertrieben sich eingehend über den in der Öffentlichkeit viel besprochenen Plan der Verwendung der Sparfassen-Überschüsse zur Konsolidierung kurzfristiger Kommunalcredite. Auch der Landkreistag steht auf dem Standpunkt, daß die verfügbaren Mittel der Sparfassen zu einer weitgehenden Entschuldung und zu einer Ablösung insbesondere der ländlichen kommunalen Schulden herangezogen werden sollen.

Die Landkreise sind bereit, sich solidarisch den übrigen Gemeinwesen für diese Aktion zur Verfügung zu stellen. Das geschieht jedoch unter nachstehenden Voraussetzungen: Die Übergabe der Überschüsse darf besonders hinsichtlich der Höhe nicht dazu führen, den ländlichen Wohnungsbau und die ländliche Wirtschaft zu beeinträchtigen. Die Ausschüsse, die bei der Kreditverteilung tätig sind, müssen die Garantie dafür bieten, daß eine aufwendige Finanzpolitik unter allen Umständen verhindert wird. Sie haben außerdem die Pflicht, darüber zu wachen, daß

die Bedürfnisse des platten Landes

nicht zu kurz kommen. Der Grundsatz, Daueranlagen nicht mit kurzfristigen Krediten zu finanzieren, muß unbedingt beachtet werden.

Wenn das flache Land bei dieser Entschuldungsaktion wiederum seine Solidarität beweist, kann es verlangen, daß beim kommenden Reichs- und Landesfinanzausgleich seine Belange mehr als bisher berücksichtigt werden. Das Reich muß sich endlich zur Ueberzeugung durchringen, daß eine gesunde Reichsfinanzpolitik nur dann zu betreiben ist, wenn die Finanzen der Kommunen und der Länder ihrerseits auf gesunder Grundlage beruhen.

Die bevorstehende Regelung der Schuldenlasten in Preußen muß besonders für die kinderreichen Bezirke des flachen Landes wesentliche Erleichterungen bringen. Die Wegebaulasten, die bisher für jeden Gemeinde- und Kreisrat eine vielerorts gefährliche Wirkung haben, müssen dadurch gemindert werden, daß die zur Verfügung stehenden Mittel gerechter als bisher verteilt werden.

Den Schluss der Tagung bildete die eingehende Durchberatung der auf sozialpolitischem Gebiet augenblicklich im Mittelpunkt der Gesetzgebung stehenden Fragen.

Der Südflügel des Mittellandkanals

Finanzsperre des Bundes

Kürzlich besuchte der Haushalts- und Verkehrsausschuß des Reichstags unter Leitung des Reichsverkehrsministers die Strecke des Mittellandkanals Braunschweig über Magdeburg—Verenburg bis Halle—Leipzig. Man hätte erwarten können, daß die Ergebnisse der Ermittlung gewonnen hätten, daß die Verkehrsverhältnisse im mitteldeutschen Industriegebiet endlich die Inangriffnahme des Südflügels erforderlich machen. Leider berechnete das Ergebnis der Berechnung nicht zu großen Hoffnungen.

Im nächsten Landtag machte Finanzminister Weber die Mitteilung, daß die Reichsregierung endgültig den Baubeginn des Südflügels des Mittellandkanals, um dessen Baubeginn sich auch der sächsische Staat dauernd bemüht hat, abgelehnt habe, nachdem der Reichstagsausschuß die Verantwortung für die Inangriffnahme der Arbeiten nicht hatte übernehmen wollen. Damit ist allerdings noch nicht ohne weiteres gesagt, daß der Bau des Südflügels endgültig aufgegeben worden ist, die Finanzsperre des Bundes ist aber eine peinliche Erinnerung daran, daß auch Staatsverträge ihre Schwächen haben. Hoffentlich wird wenigstens

die Saale-Regulierung

noch bald in Angriff genommen.

In Verenburg hat eine Versammlung der den Gedanken des Südflügels vertretenden Verwaltungs- und Wirtschaftskreise beschlossen, sich mit allen Mitteln gegen die Absicht der Finanzsperre des Kanalbaues zu wenden.

Laufzug von Kleinbahn erfaßt

Zwischen einem Güterzug der Kleinbahn Salzwedel—Kalbe a. d. M. und einem aus einem Trecker und zwei Anhängern bestehenden Laufzug ereignete sich an der Kreuzung der Bahnlinie mit der Landstraße Magdeburg—Salzwedel ein schwerer Zusammenstoß, der glücklicherweise ohne ernste Folgen blieb.

Der Laufzug, dessen Führer durch die Lichter eines entgegenkommenden Autos geblendet wurde, passierte die Gleise, ohne den Zug zu bemerken. Die Lokomotive erfaßte den letzten Anhänger des Laufzugs und schleifte ihn ungefähr 200 Meter weit mit. Während sich die beiden auf den Anhängern sitzenden Leute durch Abhüringen rechtzeitig retteten, blieb der Führer des Treckers auf seinem Sitz, ohne jedoch Schaden zu nehmen.

Die beiden Anhänger wurden stark beschädigt, doch konnte die Strecke bald wieder freigegeben werden.

Weichen Beruf ergreift dein Kind?

Vom Berufsberater Ludwig Martin im Arbeitsamt Altmann in Stendal wird uns geschrieben:

Wer sich einmal mit Kindern aus den letzten Schulklassen über die einzelnen Berufsarten und Arbeitsvorgänge unterhält, wird beobachten können, daß darüber bei der Mehrzahl ein nur unzureichendes Wissen, verbunden mit unklaren Vorstellungen, vorliegt. Meistens läßt sich auch bei den Eltern keine bessere Kenntnis der Berufsarten und ihrer Besonderheiten feststellen. Wenn dann diese Kinder ins Berufsleben eintreten, sind häufig falsche Erwartungen die Ursache zu Enttäuschungen, zu Überbürdung bei der Arbeit, ungenügenden Löhnen, gesundheitlichen Schädigungen, schlechtem Verhalten, Unzufriedenheit auf beiden Seiten, Unlust zur Fortsetzung und Behandlung der vorgenommenen Lehrgänge, Stimmwechsel und zuletzt Regungslosigkeit. Wenn auch die Schule, um diesem Mangel abzuhelfen, hier und dort begonnen hat, den Kindern Anschauung vom Berufsleben zu geben, so kann man doch von der Schule nicht verlangen, daß sie sich z. B. mit der Berufswahl und mit der Darstellung der häufigsten Arbeitsvorgänge sowie der gebräuchlichsten Arbeitszeuge eingehend befaßt. Das dieser Schwierigkeiten haben sich bereits schon manche Lehrer diesem oder jenem Kapitel der Berufsberatung ihre besondere Beachtung geschenkt. Ebenso kann auch der Berufsberatungunterricht gewisse Anlagen werden, aufzudecken und zur Entwicklung bringen.

In diese Lücke ist nun die öffentliche Berufsberatung der Arbeitsämter getreten. Sie will soviel wie möglich Helferdienste leisten durch Kräftigung der Fähigkeiten, durch Berufsaufklärung, Berufsberatung und Stellenvermittlung. Jedes Kind soll durch den Platz erhalten, der seinen Anlagen, Fähigkeiten und Kräfte so entspricht, daß es auf seinem Arbeitsplatz das Beste leistet, was man von ihm erwarten kann. Weiterhin soll die Arbeit aber auch das Kind so geeignet sein, daß es bei seinen Verrichtungen Freude empfindet, sondern innerlich gestärkt wird, damit es die Bürde der Arbeit und den Wert gerade seines Berufs erfährt. So soll es zu einem gelassenen Selbstgefühl geführt werden, das seinem Leben innern Wert verleiht.

Drübet den Sieg!

Die kommunalen Machtpositionen der Sozialdemokratie sind verfestigt

Der Bezirksausschuß der Sozialdemokratischen Partei nahm in einer Sitzung Stellung zu dem

Ergebnis der Kommunalwahlen

Bezirksvorsitzender Genosse Ferl berichtete eingehend über die Durchführung der Wahlen. In vorbildlicher Weise ist von den Funktionären gearbeitet worden. Im Regierungsbezirk Magdeburg stieg die sozialdemokratische Stimmzahl zur Provinziallandtagswahl von 220 000 auf 283 000; das ist eine Zunahme von 63 000 Stimmen oder von 40,2 auf 42,8 Prozent aller abgegebenen Stimmen. Die Deutschnationalen dagegen gingen von 134 000 auf 121 000 Stimmen, also um 13 000 Stimmen oder von 24,5 auf 18 Prozent zurück. Bei der Volkspartei sind die Verluste noch größer; sie betragen 21 000 Stimmen, nämlich 63 000 anstatt 84 000 Stimmen, das sind nur 9,4 anstatt 15,3 Prozent der abgegebenen Stimmen. Die Demokraten nahmen gegenüber 1925 um 4,8 Prozent. Es wurden diesmal 29 200 demokratische Stimmen abgegeben anstatt 23 900 im Jahre 1925. Bei den Kommunisten ist das Verhältnis ähnlich: 8700 Stimmen mehr als 1925 (von 88 000 auf 96 700), aber nach wie vor der gleiche Prozentsatz von nur 8,9 der abgegebenen Stimmen. Die Nationalsozialisten vergrößerten ihre Stimmzahl von 16 800 auf 33 800, also um 17 000. Sie haben aber doch immer nur erst 5 Prozent aller abgegebenen Stimmen erreicht.

Das Verhältnis der proletarischen Parteien zu den Bürgerlichen im Bezirk Magdeburg war bisher 40,9 : 57,4, jetzt ist das Verhältnis 49,1 : 49,2.

147 sozialdemokratische Kreisratsabgeordnete

Die Kreisratswahlen brachten unserer Partei außerordentliche Erfolge. Die Zahl der Kreisratsabgeordneten erhöhte sich von 134 auf 147; das ist ein Gewinn von 13 Mandaten. In zwei Kreisen, nämlich Wolmirstedt und Neuhaldensleben sind sozialdemokratische Mehrheiten, in drei Kreisen, nämlich Salze, Queblinburg und Wangleben sind proletarische Mehrheiten; im Kreise Echersleben fehlt 1 Mandat an der sozialdemokratischen Mehrheit (12 von 25 Sitzen). Erfolgreicher sozialdemokratischer Einfluß ist noch vorhanden im Kreisrat von Halberstadt 10 von 23 Sitzen, Stendal 10 von 24 Sitzen, Jerichow 1 10 von 25 Sitzen, Jerichow 2 11 von 26 Sitzen.

In den 14 Kreisen des Regierungsbezirks Magdeburg stehen 163 proletarischen Mandaten 193 bürgerliche gegenüber.

401 sozialdemokratische Stadtverordnete

In den sechs kreisfreien Städten erhielt die Sozialdemokratie von 235 Stadtverordneten 101, das ist ein Gewinn von 18 Mandaten; die Kommunisten erhielten insgesamt nur 19 Mandate anstatt 20, die sie bisher hatten. Das Bürgerium verlor 16 Sitze. In drei von den sechs Städten, nämlich in Achtersleben, Burg und Magdeburg bestehen jetzt proletarische Mehrheiten.

In den kreisangehörigen Städten sind die sozialdemokratischen Erfolge noch größer. In diesen 44 Kleinstädten hat das Bürgerium nur noch in 24 die Mehrheit. Sozialdemokratische Mehrheiten wurden erobert in Schönebeck, Salzelmen, Cöschelitz, Wolmirstedt und Werben a. d. Elbe. Proletarische Mehrheiten wurden erreicht in Aken, Tangermünde, Neuhaldensleben, Crippenstedt, Schwanefeld, Osterwieck, Echersleben, Gommern, Thale und Staßfurt. In anderen ist fast eine sozialdemokratische Mehrheit erzielt, so in Gardelegen, Jerichow, Seehausen und Salmersleben die Hälfte aller Mandate.

In diesen kreisangehörigen Städten erhielt die Sozialdemokratie 300 Sitze von 717; sie gewann 74 Mandate, die Kommunisten erhielten 44 anstatt bisher 63, verloren also 19 Sitze; das Bürgerium verlor 57 Mandate, erreichte aber noch 373.

1167 sozialdemokratische Gemeindevertreter

Ganz glänzend ist aber der Aufstieg der Sozialdemokratie in den kleinen Landorten, da wo sozialdemokratische Funktionäre auf vorzüglicherem Posten mehr als ihre Pflicht getan haben. Es ist natürlich klar, daß die Sozialdemokratie in einer großen Anzahl kleiner Agrargemeinden noch nicht Fuß gefaßt hat, daß also noch große Agitations- und Organisationsmöglichkeiten für die Partei auf dem Lande vorhanden sind. Es gibt im Regierungsbezirk Magdeburg 696 Dörfer. Davon besteht erst nur in 262 ein ständiger Parteiverein.

Nach den bisherigen Meldungen ist in diesen Orten mit einer Zahl von 1167 sozialdemokratischen Gemeindevertretern und in 114 Orten mit einer sozialdemokratischen Mehrheit zu rechnen. Außerdem sind noch in 10 Orten proletarische Mehrheiten vorhanden und in weiteren 8 Orten hat die Sozialdemokratie die Hälfte der Mandate errungen.

Die Sozialdemokratie hat in den kleinen Landorten am 17. November weit über 200 neue Gemeindevertreter gewonnen und in 60 Orten eine sozialdemokratische Mehrheit neu erobert. Das ist ein großer Erfolg und ein Beweis dafür, daß die Sozialdemokratie auf dem rechten Wege ist, systematisch das Land zu erobern. Wenn mit derselben Energie und dem großen Eifer weiter gearbeitet wird, wie bisher, dann wird die Sozialdemokratie auch noch die Hochburgen der Deutschnationalen erobern.

2130 sozialdemokratische Kommunalvertreter

Kommunalpolitisch hat sich die Sozialdemokratie im Regierungsbezirk Magdeburg einen ganz gewaltigen Einfluß erobert. Das zeigt die Zahl der durch die Kommunalwahl vom 17. November errungenen Positionen der Sozialdemokratie. Die Aufstellung zeigt im Bezirk Magdeburg auf: 21 Provinziallandtagsabgeordnete und Ausschussmitglieder, 147 Kreisratsabgeordnete, 401

Im aber diesen Arbeitsplan, den passendsten von allen für das Kind zu finden, müssen Anlage und Kräfte des Kindes geprüft werden, muß Charakter und Arbeitsrhythmus festgestellt sein. Ueber allem jedoch steht die Vorliebe des Kindes, der Berufswunsch, der meistens, wenn keine äußere Beeinflussung durch Eltern oder Kameraden vorliegt, die innere, oft im Unbewußten schlummernde Veranlagung aufdeckt. Dazu aber braucht das Kind Aufklärung über das Wesen der Berufe. Nur eigene Beobachtung kann es dann zur Klarheit über folgende Einzelheiten des gewählten Berufs führen: 1. Arbeitsprodukte und Arbeitsleistungen, 2. Arbeitsvorgänge und Arbeitsweise, 3. Werkzeuge und Material, Hilfsmittel, 4. Erforderliche Fähigkeiten, Vorbildung und Berufsaussichten, 5. Arbeitsplatz, Werkstatt, 6. Licht- und Schattenzeiten.

Im Unterstadium bei diesem Bestreben nicht die Berufsberatung des Arbeitsamtes Altmann in Stendal bei der Lehren und den zahlreichen Fremden der Jugend im Handwerk, Industrie und Handel. Jeden, der bereit und imstande ist, den Schulabgängern und ihren Eltern Anschauung vom Berufsleben und von den Arbeitsvorgängen zu geben, heißt sie als Mitarbeiter willkommen.

Kreis Jerichow I

Parteierversammlung. Mehr als 50 Prozent der Mitgliedschaft nahm an der Versammlung teil. Das Andenken des verstorbenen Genossen Gustav Köpcke ehrte die Versammlung durch Erheben von den Kläppen. Vorsitzender Ebberich begrüßte insbesondere die während der Werbeweche neu erworbenen Mitglieder und sprach die Hoffnung aus, daß auch ohne Werbeweche ständig weiter für die Partei und Presse von allen Mitgliedern agitiert werden muß, damit auch die noch fernstehenden in die Partei eintreten und somit aktiv an dem Kampfe der Arbeiterklasse teilnehmen.

Gerwisch

Während der Werbeweche wurden 9 männliche und 2 weibliche Mitglieder und 11 neue Leser der „Volkstimme“ gewonnen. Genosse Ebberich hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über die durch die Kommunalwahlen in der Provinz, im Kreis und in der Gemeinde geschaffene Lage. Wenn auch das Gemeindegewaltigergebnis in Gerwisch uns absolet nicht befriedigt, so haben wir doch keinerlei Grund, mühsel zu sein und in unserer Arbeit zu erlahmen, da das Ergebnis der Provinz- und Kreisratswahl am deutlichsten zeigt, daß sich unsere Partei im Orte nicht nur behauptet, sondern noch eine Anzahl Stimmen gewonnen hat. Dieser Erfolg ist uns so erfreulich, als eine große Anzahl Arbeiter aus der Siedlung, die bestimmt sozialdemokratisch wählen, nach Braunkamweg und anderen Orten verzogen sind. Trotzdem die bürgerlichen Parteien verschiedene Kandidaten aus unserem Ort auf ihre Listen bei der Kreisratswahl setzten, ist es doch keiner dieser Parteien gelungen, einen gewählten Bürger in das Kreisparlament zu entsenden, dagegen wird Genosse Ebberich auch in den nächsten vier Jahren dem Kreisrat angehören. Das Ergebnis der Gemeindegewaltigerwahl ist: 5. Die sieben bürgerlichen Vertreter sind: Döhrner, Zieg, Storch, Komann, Herrmann, Kaefer und Pfeiffer. Von unserer Seite wurden gewählt die Genossen Ebberich, Schuster, Punsas, Träbert und Paul Grahn. An der Kreisratsfeier des Reichsamers beteiligten sich sämtliche Parteigenossen und -genossinnen mit ihren Familienangehörigen. Die Kinder der Parteimitglieder werden mitbedient. Beim Volksentscheid der Abtunung fernzubleiben, wurde aufgeheben. An der Gemeindegewaltiger-Konferenz in Korbelsch am 8. Dezember beteiligten sich die gewählten Gemeindegewaltiger und sämtliche auf unserer Liste aufgestellten Kandidaten. Anfang Januar 1930 soll eine Frauengruppe gegründet werden. In diesem Abend werden uns die Genossinnen von Wiederich und Korbelsch einen Besuch abstatten. Das Referat in der Gründungsversammlung hat die Kreisratsabgeordnete Genossin Krenning übernommen. Die

Kreisratsauschussmitglieder, 401 Stadtverordnete, 103 Magistratsmitglieder, 1167 Gemeindevertreter und 251 Schöffen. Das sind zusammen 2130 sozialdemokratische Kommunalvertreter. Das erst ist

Die wirkliche Revolution

In diesen Zahlen drückt sich aber auch das Vertrauen der Bevölkerung zur Sozialdemokratie und ihrer positiven kommunalen Arbeit aus. Nicht durch kommunistische Phrasen und Schimpferien, sondern durch praktische Politik, soziales Wirken und fortschrittliches Handeln wird die Revolution weitergetrieben.

Gerade durch vorbildliche Arbeit in den kommunalen Körperschaften, die die Wählererschaft ja jederzeit sehen und kontrollieren kann, müssen wir Anhänger vom Bürgerium zur Sozialdemokratie herüberziehen. Das Eindringen in die Verwaltung, die Heranbildung tüchtiger Kräfte für alle Zweige der Kommunalverwaltung muß unsere Aufgabe sein. Verantwortungsbewusste Leute, die positiv im Sinne des Volkes wirken, müssen wir in die kommunalen Kreise schicken. Die Erfahrung lehrt, daß von der richtigen Auswahl der Personen die Erfolge unserer Kommunalpolitik wesentlich abhängen. Der Bezirksvorstand legt größten Wert darauf, daß bei der Auswahl der Magistratsmitglieder, der Schöffen und Kreisratsmitglieder, der Parteimitglieder, der Bürgermeister und Gemeindevorsteher die Parteinstanzen mitwirken. Dieses Einwirken zwischen Fraktionen und Partei ist unbedingt erforderlich. Eine Kontrolle ist unerlässlich. In allen Streitfällen muß der Bezirksvorstand bzw. der Bezirksausschuß der Partei gehört werden.

Kommunisten und Bürgerliche weitestgehend in dem Bestreben, die sozialdemokratischen Erfolge vom 17. November herabzumindern. Wenn sich das Wahlergebnis erst richtig auswirken wird für die Sozialdemokratie, werden

die Weiber schnell verstummen

Sie werden ja bald durch die sozialdemokratische Kommunalpolitik gewahrt werden, was am 17. November gesiegt hat.

Wer sehen will, der weiß schon jetzt, daß die Kommunisten in der Kommunalpolitik zur Bedeutungslosigkeit herabgedrückt sind. Nur in vereinzelten Orten sind sie noch da und dort müssen sie die sozialdemokratische Politik mitmachen, wenn sie nicht noch den letzten Rest von Ansehen und Einfluß verlieren wollen. Den Bürgerlichen geht es vielfach nicht besser. Die Bildung sogenannter Einheitslisten ist noch allenfalls im Wahlkampf zu ertragen, in der praktischen Politik aber werden sie sich als unfruchtbar zu positiver Kommunalpolitik erweisen. Der Widerstreit der Interessen im Bürgerium wird sich bald genug zeigen. Wir haben sie im Wahlkampf geschlagen und werden auch in der Kommunalpolitik mit ihnen fertig werden.

Fernbleiben dem Volksentscheid

Der Bezirksausschuß besprach dann eingehend die Taktik der Sozialdemokratie gegen den Volksentscheid der Eugenberger. Unsere Parole ist: Der Abstimmung fernbleiben; aber vor dem Terror der Reaktionskräfte fürchtet, und darum doch zur Abstimmung geht, der

machte den Stimmzettel ungültig

indem er sowohl das Ja als auch das Nein auf dem Stimmzettel durchstreicht. Das gilt besonders für die Landarbeiter, dort wo sie sich dem Terror der Agrarier nicht entziehen können.

Agitation von Mund zu Mund ist das Wirksame. Sagt den Nachbarn: Geht nicht hin zum Volksentscheid. Die Sozialdemokratie muß aktiv sein gegen den Volksentscheid der Eugenberger als Gegenmaßnahme.

Ausgiebig wurde über die

Agitation gegen die Nationalsozialisten

Zwar haben die Hitlerleute bei den Wahlen am 17. November nicht den Erfolg errungen, den man erwartet hat, dennoch darf diese Volksfurch nicht unterdrückt werden. Die Nationalsozialisten bekommen im Bürgerium deshalb Anhang, weil der Fatalismus im Bürgerium klar greift: Gegen den Sozialismus ist doch nicht anzukommen. Also flüchtet es hinter die Nationalsozialisten, ebenso wie gewisse Arbeiterkreise, die hin- und herzweifeln, erst bei den Kommunisten maren und nun den Nationalsozialisten nachlaufen, weil die noch toller über die Sozialdemokraten schimpfen können. Die freien Gewerkschaften müssen sich rechtzeitig zur Wehr setzen gegen die gelbe Bewegung der Nationalsozialisten und Stahlhelmer. Zu empfehlen ist dort, wo die Nationalsozialisten bereits eine Gefahr sind, die Bildung von Arbeitsgemeinschaften oder Aktionsausschüssen zum Zwecke der Bekämpfung der nationalsozialistischen Bewegung. An solchen Aktionsausschüssen müssen beteiligt sein: die Sozialdemokratische Partei, die Gewerkschaften, das Reichsbanner, die Arbeiterportier und die Genossenschaften.

Der Bezirksausschuß beschäftigte sich in seiner Sitzung noch mit der verstärkten kommunalpolitischen Schulung der Funktionäre. Es werden Arbeitskonferenzen der neu gewählten Kommunalvertreter vor allem aus den Landgemeinden veranstaltet. Auch mit Agrarfragen müssen die Funktionäre eingehend betanung gemacht werden, damit sie erfolgreicher auf dem Lande agitieren können. Die Wichtigkeit der Propagierung sozialdemokratischer Agrarpolitik wurde betont.

Organisatorisch ist auch weitere Befestigung der Parteierganisation eingetreten. Nach der Beitragsleistung sind 4000 neue Mitglieder aus der Werbeweche fest an die Partei gebunden. Die Zahl von

55 000 Mitglieder.

im Bezirk ist erreicht. Unsere agitatorische Wirksamkeit und organisatorische Kraft ist ungeschwächt, sie muß ausgenutzt werden zum Wohle des Volkes.

Herzlichem Danke des Vorstehenden an alle Funktionäre, die sich im Wahlkampf und in der Vorbewegung der Partei zur Verfügung stellten, wurde die interessante verlaufene Versammlung geschlossen.

Stadtkreis Burg

Sie bleiben bei der Lüge.

Die Niederlage bei den Wahlen in den Kommunitäten mächtig in die Glieder gefahren. Sie hatten in großer Zuversicht damit gerechnet, mindestens acht Mandate zu erringen. Es ist ihnen mit Ach und Krach noch gelungen, ihre vier Siege zu behaupten, während die Sozialdemokraten trotz gemeinsamer Siege von rechts und links zu ihren zwölf Sitzen noch zwei dazu erobert haben.

Eine öffentliche Kommunitätenversammlung sollte sich nun mit dem künftigen Ausgange der Wahl beschäftigen. Daß diese Versammlung wieder nur dazu benutzt wurde, um die Sozialdemokratie in Grund und Boden zu verdammen, versteht sich von selbst. Der große Moskauer Strategie Heijinger arbeitete mit bewußten Lügen, indem er behauptete, die SPD hätte in der Stadtverordneten-Sitzung für das Phönix-Werk keine Mittel bewilligt.

An Hand der Akten kann aber Bürgermeister Wiegand folgendes feststellen: 1. Auf der Tagesordnung der Stadtverordneten-Sitzung vom 7. Januar 1926 stand ein Dringlichkeitsantrag auf Bewilligung von 50 000 Mark für das Phönix-Werk. Für die Bewilligung stimmten in namentlicher Abstimmung auch die kommunistischen Stadtverordneten Heijinger, Schüller und Schindler.

2. Am 23. September 1926 wurde in der Magistrats-Sitzung wegen der Aufnahme einer Anleihe beschlossen: „Zur Deckung der Zahlung auf das Gesellschaftskapital bei der Phönix-G. m. b. H. und bei dem Wäldchen Kessel- und Radiatoren-Werk in Höhe von 140 000 Mark eine Anleihe aufzunehmen und die Stadtverordneten um Zustimmung zu bitten. Der Antrag wurde einstimmig, also auch mit der Stimme des kommunistischen Stadtrats Watzern, angenommen. Die Finanzkommission stimmte durch Beschluß vom 28. September 1926 dem Magistratsantrag ebenfalls einstimmig zu, darunter war auch die Stimme Heijingers. Der Antrag ging dann an die Stadtverordneten und wurde am 30. September 1926 angenommen.“

Trotz dieser einmündigen Feststellungen werden die Kommunitäten weiter schwindeln. —

Ueberfall auf einen Schüler.

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

Der 17-jährige Schüler der landwirtschaftlichen Schule Endert aus Petershagen bestand im auf der Heimfahrt, als in der Nähe des „Seehäufchens“ zwei Burschen aus dem Walde sprangen, ihn vom Hade riefen und Geld von ihm verlangten. Einer der Angreifer würgte den jungen Mann, der andre wühlte die Taschen durch. Das Opfer drohte, daß sie nicht finden, bekam der Heberjunge einen Schlag ins Gesicht, das ihm die Felle zerplatzen wurde. Trotz seiner Verletzung konnte Endert noch die Polizei verständigen. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen und waren erfolgreich. Zwei junge Verbrechen: Wetzlar und P. u. d., wurden als Täter verhaftet. Beide betreiben die Heberjagd eines Hundes, sie behaupten, sie wollten dem Endert nur eine Anzahl Mark herausrauben. Sie wurden beide dem Gerichtsgefängnis zugewiesen. —

170 000 Arbeitslose in Mitteldeuutschland

Wenig Aufträge in Christbaumtisch und Spielwaren

Die Lage im mitteldeutschen Arbeitsmarkt hat in der letzten Woche eine weitere Anspannung erfahren. Die Zahl der Arbeitssuchenden ist um 12 800 gestiegen — gegenüber einer durchschnittlichen wöchentlichen Vermehrung von 8027 seit Mitte Oktober — und beträgt augenblicklich rund 170 000. Hieron beziehen 101 896 versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung und 13 661 Krisenunterstützung. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres bedeutet dieser Stand der Arbeitslosigkeit eine Verschlechterung der allgemeinen Arbeitsmarktverhältnisse um rund 40 v. H.

Von der Verschlechterung sind fast alle Berufe relativ betroffen. Eine leichte saisonmäßige Belebung zeigte in einzelnen Arbeitsamtsbezirken lediglich das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe und das Bekleidungs-gewerbe. Einige andre Industriezweige, in denen noch größere Aufträge für das Weihnachtsgeschäft unerledigt vorliegen, konnten ihre Arbeiterschaft noch voll beschäftigen und ihre Belegschaften — wenn auch nur in geringem Umfange — noch verstärken. Die Gesamtzahl des Arbeitsmarktes wird jedoch hierdurch nicht geändert. Bestimmend für diese ist vielmehr die Beschäftigung in den Außenberufen, in denen die Arbeit, trotz des durchweg guten Fortschritts, immer mehr zum Stillstand kommt.

In der Landwirtschaft, im Bau- und Baubehelngewerbe, in den Steinbrüchen und den Abraumbetrieben des mitteldeutschen Braunkohlensiebers nahm in der letzten Woche die rückläufige Bewegung der Arbeiteraufnahmefähigkeit ihren jahreszeitlich bedingten Fortgang.

Die Metallindustrie ist noch gut beschäftigt. Vermittlungsmöglichkeiten bestehen jedoch nicht. Auch im Kupferbergbau überwiegt die Abkehr von den Schächten nicht das übliche Maß.

Die Arbeitsmarktverhältnisse in der metallverarbeitenden Industrie bleiben weiter bräunlich und bezirksweise unebenmäßig. Schlechte Unterbringungsmöglichkeiten bei den Eisenwerken; Nachlassen der Beschäftigung im Werkzeugmaschinen- und Transportanlagenbau und in der Fabrikation landwirtschaftlicher Maschinen; gute Beschäftigung im Zementmühlenbau, in der Herstellung von Erzeugnismaschinen und überwiegend auch in der Maschinenbauindustrie sowie fast im gesamten Apparatebau. Die Fahrzeugindustrie ist dagegen fast überall in zunehmenden Umfang zu Entlassungen.

In der chemischen Industrie hat der bisherige günstige Beschäftigungsgrad nur vereinzelt eine Abminderung erfahren. Geschäftslage und Beschäftigungsgrad der gesamten mitteldeutschen Textilindustrie ist nach wie vor befriedigend, insbesondere in der Kammergarnspinnerei, der Seidenweberei und Strickwarenherstellung.

In der Porzellanindustrie dagegen ist mit wenigen Ausnahmen ein weiterer Rückgang der Beschäftigung eingetreten. Während die thüringische Glashüttenindustrie fast restlos gut be-

schäftigt ist, bleibt die Beschäftigung der Glasverarbeitenden Industrie nicht unbedeutend hinter dem zu dieser Jahreszeit in den früheren Jahren erreichten Stande zurück. Insbesondere beruht die Christbaumtischindustrie nur über einen geringen Auftragsbestand, so daß in diesem Zweig die Arbeitsmarktverhältnisse sehr ungünstig sind.

Besser sind dagegen die Verhältnisse in der Papierindustrie vor allem in der papierverarbeitenden Industrie (Tütenweberei und Kartonagenherstellung), die beide eine saisonmäßige Belebung infolge Zutromms von Weihnachttaufträgen aus der Spielwaren- und Zigarettenindustrie aufweisen.

Die Leder- und Gummiindustrie ist weiter in unzureichend beschäftigt und hat daher verschiedentlich Arbeitskräfte abgestoßen. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe hat die Unheiligkeit der Beschäftigungsverhältnisse auch in der letzten Woche keine nennenswerte Änderung erfahren. Die meiste Sägewerke haben ihre Betriebe stillgelegt oder wesentliche Einschränkungen vorgenommen. Die Musikinstrumentenfabriken in Alfenburg und Zeitz sind voll beschäftigt. Die Pianofabriken im Arbeitsamtsbezirk Gera arbeiten dagegen seit Wochen verkürzt.

Die Spielwarenindustrie in Sonneberg, Wambach und Ohrdruf ist infolge Auftragsmangel zu Arbeitsentlassungen in verstärktem Maße gezwungen, nur einzelne Betriebe haben noch befriedigende Beschäftigungsverhältnisse.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe ein Rückgang der Beschäftigten. Lediglich die Süßwaren- und Zuckerverarbeitende Industrie ist noch gut beschäftigt und stellt neue Arbeitskräfte — meist jüngere Mädchen — in bescheidener Zahl ein. Die Gesamtzahl der Tabakindustrie und deren Beschäftigten ist völlig unheillich.

In der Konfektions- und Wäscheindustrie hat trotz Beginn der Winterzeit die Nachfrage nach Groß- und Kleinfachweber gering. Der Arbeiterbedarf der Erzeugnisse der Weichenfelder Schuhindustrie erreichte sich fast ausschließlich in jüngere Steppermänner. In der Wäsendindustrie ist ein langwieriger Rückgang der Beschäftigung. Die Sandwichindustrie ist zum Teil noch gut beschäftigt, zum Teil auch die Altenburger Seiden- und Klapphüttenindustrie.

Im Viehwirtschafts-, Gast- und Schankwirtschafts- und Verkehrsgewerbe trat in der letzten Woche keine nennenswerte Veränderung ein. Für Inländer war nur geringfügige, kurzfristige Beschäftigungsmöglichkeiten vorhanden.

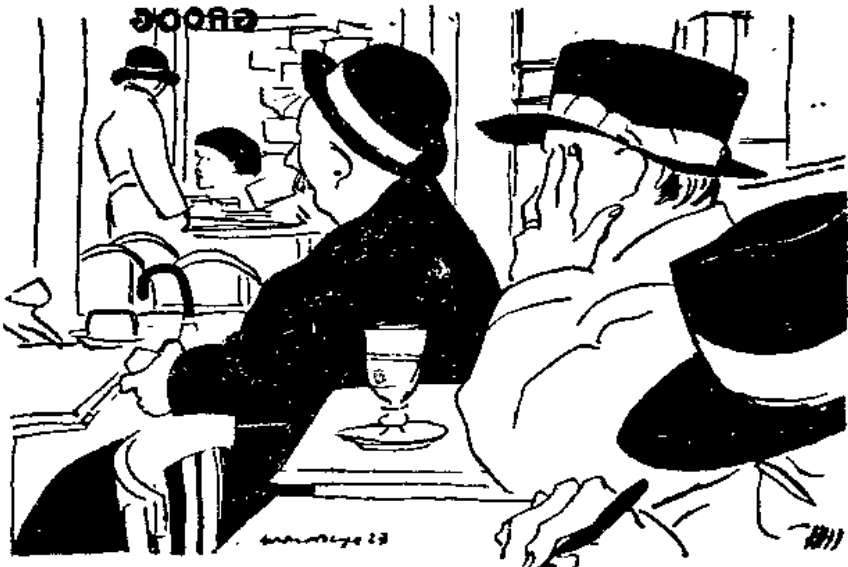
Die Zahl der Arbeitssuchenden betrug am 13. November 119 573 männliche, 28 212 weibliche, insgesamt 147 785 Personen am 20. November 128 118 männliche, 29 710 weibliche, insgesamt 157 828 Personen; am 27. November 138 488 männliche, 32 160 weibliche, insgesamt 170 628 Personen. —

den zum Durchlesen empfohlen. Ein Brief des Bezirksvorstandes der Bundeseisenbahnen der Kommunitäten wegen ihres Kongresses in Berlin im Dezember. Die Schaltungsarbeit der Postämter ist ebenfalls besetzt. Mit Absicht wendet sich jeder Gewerkschafter von diesem knappen Trauben ab.

Im Frühjahr 1930 finden in Magdeburg ein Gewerkschaftstag und ein Jugendkongress statt. Erwarten wir diesen großen Treffern können im Sekretariat gefordert werden. In den neuen Bestimmungen der Gewerkschaftenunterstützung gab der Sekretär nähere Erläuterungen. Um die Gewerkschaften für gewerkschaftliche Fragen zu interessieren, sollen häufige Jugendversammlungen veranstaltet werden. Auch im kommenden Jahre finden wieder eine Jugendwoche der Freidenker statt. Am 20. Dezember im Gewerkschaftssekretariat. Das Sekretariat im Gewerkschaftsbüro wird täglich geöffnet. Gewerkschaftsleiter können diese Einrichtung in Anspruch nehmen. Im Gewerkschaftsbüro selbst soll jeden Sonntag eine Besprechung stattfinden. Folgendes Material ist nach wie vor in der hiesigen Zeitschrift der Gewerkschaften Herzmann besetzt. —

Badeleben

„Stimmenklang“. Mit dieser Zeitschrift trachten wir in der Nummer 214 eine Kritik, in der bekannter wurde, daß der Magdeburger Wäldchen Zeitschrift am Samstagmorgen abgesetzt mit besonderer Sorgfalt inselassen



Ecke im Café du Dome.

Pariser Nächte

Am hellen Vormittag schlich Marco wie ein Dieb aus dem Hotel zum Vieux Compiere (zum alten Feuerwehmann); denn er fürchtete eine Begegnung mit dem Wirt. Marco hatte kein Geld — und die Miete war bereits seit Tagen fällig. Die stattliche Zahl Anzüge, die er bei seiner Flucht aus Polen nach Paris mitgebracht hatte, war nach und nach in den Mont-de-Piété (Pfandhaus) gewandelt. Marco war jetzt völlig abgerieben und stellungslös. Trotz seiner beruflichen Vielseitigkeit — er war Arzt, Apotheker, Dichter und Philologe — nicht weniger als 15 Sprachen beherrschte er — wollte es ihm nicht gelingen, anständige Arbeit zu bekommen. Jeder Versuch scheiterte an seiner schabigen Aufmachung. Seine arg zerfetzten Schuhe waren mit Zwirn und Bindfaden geflickt, die zu langen Manschetten knüllten sich ziehharmonikaartig. — Er verbrachte, stets mehrere fremdsprachliche Vokabularien in der Tasche, die Abende und halben Nächte im Café de la Rotonde, dem berühmtesten Künstlercafé des Montparnasse, wenn er nicht gerade auf Bahnhöfen durch Koffer-schleppen einige Frank verdiente, um den Hunger einigermaßen stillen zu können.

Mr. Schwyzer, stud. phil. an der Sorbonne, ein anderer Bewohner des Vieux Compiere, genoss beim feinsten Wirt Ansehen, da er prompt jeden Ersten die Miete zahlte. Schwyzer verbummelte die Nächte. Tagsüber schlief er. Er war Gourmet und hatte eine Schwäche für Kino und Theater. Er hielt sich für einen großen Schauspieler und erzählte gern und oft von seinem Schloß, den er einmal als Abiturient mit Erfolg gespielt hatte. Eine eisenbeschlagene Eichentruhe war voll gepfropft mit Schauspielerporträts, die er aus allen möglichen Zeitschriften herauschnitt. Angezogen wie ein Mann aus der Provinz, trug er Sommer und Winter zum Entsetzen aller Boules, die er mit besonderem Fleiße frequentierte, lange, links und rechts gestricke Wolstrümpfe. Nach dem allabendlichen Kino- und Theaterbesuch trieb er sich, mit einem derben Bergstod ausgerüstet, in den Vorstädten herum. Gegen Morgen landete er in einer „bolte de nuit“ des Montparnasse. Um diese Zeit wimmelte es in diesen Nachkloaketen von Leuten vom Schläge Schwyzers.

Der japanische Maler Foujita taucht hier oft auf. Einmal sah ich, wie er Kiki, die Königin von Montparnasse, im Schubkarren auf dem Boulevard spazieren fuhr.

Schottische Dubelstapfeiser, mit Messern jonglierende Chinesenfischer belustigen die Apéritif schlürpfende Gäste. Abenteuernde Amerikanerinnen rauschen vorbei. Einige Männer mühen sich ab, eine schwer betrunkene amerikanische Studentin in ein Auto zu verladen.

In den letzten Jahren haben sich die deutschen Künstler in Paris recht breit gemacht. Alle, die die Romantik der Großstadt lieben, stibeln sich im Dorfe Paris an.

Dr. Max Liebbelör, Romanschriftsteller und Satiriker, einst Erziehler der Prinzen Pleß, erscheint jeden Abend im Domcafé. Jüngendwelche Gespräche über Paris schneidet er mit den Worten ab: „Das steht alles schon in meinem Roman“ (gemeint ist „Der Ruf der Tiefe“, der vor kurzem in der „Volksstimme“ erschienen war). Sein Nachkriegsdeutschland-Roman „Araugott“ oder „Deutschland, Deutschland über alles“ ist von Swiftscher satirischer Schärfe. Sein Freund, der Maler Gangolf, Bohémethy aus dem ehemaligen Berliner Café des Westens, schwarz gerändertes Monofel im Auge, preist die Qualität seiner Silber. Immer wieder versucht er, ein heruntergekommene Taschentuch, das als Oberhemd dient, unter den Kragen zu schieben.

Der Maler Stüggold, von dem der Kunsthistoriker Lhde sagt: „Ein Goldstück in der Hand ist besser als ein Stüggold an der Wand“, schleicht durch die heiligen Räume des Domcafés. Die Futuristen Luigi, Köjolo und Bramolino stellen als gute Italiener zum ren Male fest, daß Kunst nichts mit Politik zu tun hätte — was mir keineswegs richtig zu sein scheint, da Kunst wohl immer tendenziös und Ausdruck einer Gesellschaftsschicht war. Der russische Schriftsteller Ilya Ehrenburg thront im Kreise blutjunger Leute, die ihn und Sowjetrußland an sich wärmen. Alle politischen Flüchtlinge sind in den Künstlercafés des Montparnasse zu Hause. Die Italiener, mit dem greisen Turati an der Spitze, versammeln sich häufig im Café de la Rotonde.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Carolhi spielt dort mit seinen Grministern Schach. In einer Ecke treten Anarchisten geheimnisvoll die Köpfe zusammen: Seb. Faure, einstmaliger katholischer Geistlicher, der junge, fanatische Chazoff, der Dichter Voline, der der russischen Intoleranz zum Opfer gefallen war und vor Jahren aus dem sibirischen Kerker fliehen konnte. Natur-



Luigi Russolo, italienischer Futurist und Musiker

lich gibt's Tausende, die so quasi berufsmäßig die Nächte auf dem Montparnasse verbummeln: Resignierte, Geheiratete, Nichtskönnen Bojeure, Militärent. Es ist das Gros der Caféhäuserbesucher auf dem Montparnasse.

„LU“

„SIRUP ANKER“

„BOY“

„RAOUL TSF“

„SUZE“

„HOTEL“

„AMERICA“

„1929“



Straßenleben auf dem Montparnasse

„Ach, Theresie, es gibt vieles, das ich dir nicht erzählt habe und nie erzählen werde.“

„Du bist ein Feigling.“

„Vielleicht noch Schlimmeres! Aber nur ich habe unter meinen Fehlern zu leiden, und niemand anderer.“

„Gerrgott! Wie dich diese Theologie gelehrt ba dich herauszureden!“ rief Theresie voll ehrliehen Jornes.

Gottfried blickte sie wunderbar an. Einen kurzen Augenblick lang glaubte Theresie, Theodor Straub vor sich zu sehen. Sie gemahnte, wie er die Augen zum Himmel aufschlug, zu der grenzenlosen Zielscheibe aller frommen Blide der Menschen.

„Glaubet nicht“, hörte sie ihn sagen, „daß ich gekommen bin, den Frieden auf Erden zu bringen: Ich komme nicht, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Denn ich bin gekommen, den Sohn mit seinem Vater zu entzweien und die Tochter mit der Mutter und die Schwiegermutter mit der Schwiegermutter. Und des Menschen Feinde sollen sein, die in seinem Hause leben. Aber der Vater oder Mutter mehr liebt denn mich, in meine...“

So spricht unser Erlöser!

Unermessliche Finsternis, gestaltlos und elementar wie die Nacht, senkte sich auf Thereses Seele herab. Das Meer ihrer Liebe schien dahinzuitoben. Sie hatte das Gefühl, als wisse sie nicht mehr die Kraft, bis zum Wagen zu gehen. Tödlisches Schweigen herrschte zwischen den beiden Menschen. Ihre Beziehung schien sich und völlig gerissen. Gottfried fühlte sich wie betäubt. Er hatte sich selbst betäubt. Ja, was er gelangt hatte, war ein letztes Wort gewesen. Wenn er nun von neuem herauscheln würde, dann müßte er freilich unwürdig sein, dann müßte er in die äußerste Finsternis verfallen. Als sie stadtmwärts hielten, wagte er kaum einen schlüchtigen Blick auf Theresie zu werfen. Er fürchtete sich, die Tränen über ihre Wangen fließen zu sehen. Er hatte sie verdonndert mit seinem Luther und seinem Jesus, aber er mußte nun bei seinem Luther und seinem Jesus getreulich ausharren. Noch bevor sie das Hotel erreichten, ließ er den Wagen halten und begleitete Theresie bis an den Eingang. Dort trennten sie sich.

XXII.

Die Zeit wollte die Wunde nicht heilen, die Gottfried mit dem Schwert Jesu der armen Theresie zugefügt hatte. Aber der Schmerz linderte sich ein wenig und verwandelte sich allmählich in ein Gefühl unbestimmter Müdigkeit.

„Ich ja, wer bin ich denn?“ dachte sie schließlich. „Nicht mehr wert als eine samenlose Pflanze. Die Würfel des Geschicks sind gegen mich gefallen. Es liegt ein uralter Fluch auf der Familie der Etienne. Mit mir fällt unser Name in den Staub. Wenn ich nie von Anton Jakob's Wildtätigkeit gehört hätte, wäre ich jetzt nicht seine Frau. Ich wäre mit meinen Knöpfelschubben und meinem grauen Schal weitergestrollt, einem neuen und vielleicht bessern Schicksal entgegen. Nein, es verlohnt sich kaum, dem Leben zu zürnen. Ein dürftiges Ding, das Leben, und gar nicht von großer Bedeutung!“ Sie weinte.

Die Jahreszeiten wechselten. Theresie blickte von ihrem kleinen Fenster auf die stillen Wälder hinaus, die sich auf der andern Seite des Tales bergwärts zogen, und dachte freundlich an den Entfremten, der immer noch Teil ihres Lebens war.

Bei verschiedenen Anlässen machte Anton Jakob ihr ernstliche Vorwürfe, daß sie so viel über die dunkeln Seiten des Lebens nachgrübele.

„Wenn ich nur wüßte“, sagte er einmal, „was in dich gefahren ist! Warum lebst du nicht wie jede andre gewöhnliche Frau! Es sieht so aus, als wollest du den ganzen lieben Tag nur immer nachdenken, wie und wodurch du dich von sämtlichen übrigen Menschen unterscheiden könntest.“

Es gelang ihm, sie aus ihrer Lässigkeit aufzurütteln.

„Nein, Toni, sei mir nicht böse! Ich will diesmal wirklich den Versuch machen, mich zusammenzureißen.“

„Entbehrt du irgend etwas? Kann ich irgend etwas für dich tun?“

„Nichts! Nichts!“

Sie lächelte. Was konnte er für sie tun? Er, an den sie für den Rest ihres Lebens gefesselt war?

„Sag mir, was mit dir los ist.“

„Nichts!“

„Na, nichts! Das glaubt der Teufel.“

Er wurde allmählich der Ansicht, daß es sich hier nur um die Folgen ihrer Kinderlosigkeit handelte.

„Oh, ja! Wirjt schon eins kriegen, in allernächster Zeit!“

Sie blickte zur Seite. Sie konnte es nicht ertragen, seinen Augen zu begegnen. Sie durfte ihm beide zeigen, wie sehr er sie quälte, wie sie zuweilen bei seinem Anblick fast erbeute. Ah! Und er hatte wieder neue Kräfte gewonnen. Die Kur hatte ihm gut getan. Er konnte sogar wieder Wein trinken. Theresie mußte ihn dulden.

„Ah, ich um dir eine schlechte Frau, Toni. Ich muß mich wirklich zusammennehmen. Ich sollte dir ewig dankbar sein, wenn ich bedenke, was ich früher war und was ich jetzt bin. Du hast völlig recht, wenn du mich an meine Pflichten erinnerst.“

„Nicht aus Pflicht sollst du mir gebören. Ich will viel mehr.“

„Meine Liebe! Du hast sie doch, oder wie?“

„Naidi, hör jetzt zu. Sei mir nicht böse. Ich weiß genau, wie ichem ir dem Alter nach und auch in andern Dingen verschieden sind, aber es gibt für uns beide einen Mittelweg. Denn trotz all der vielen Jahre, die wir schon beisammen sind, besteht immer noch eine geheime Kühle, die uns trennen möchte. Wir wollen für eine Woche verreisen. Nach Zürich oder nach Genf, ja, oder nach Italien, wenn du Lust hast. Ich sehe, daß Veränderung braucht.“

(Fortsetzung folgt.)



Chazoff.

Theresie Etienne

Roman von John Mittel

Copyright by Orell Füssli Verlag, Zürich und Leipzig.

(46. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Theresie“, sagte er, „die Augen schließend, in dieser Sekunde beweise ich nichts und stelle nichts in Frage. Ein Kind könnte mich führen. Und ich würde von diesem Kinde nichts weiter erdienen, als daß es mich nicht in Gefahren führen möge.“

„Gottfried“, unterbrach sie ihn mit fester Stimme, „du kommst mit Gedanken, die nicht dein eigen sind.“

„Ja, mit Gedanken.“

Sie runzelte die Stirn und blickte zur Seite.

Dann näherten sie sich dem Rhein und schritten langsam einen Fußpfad auf der Uferböschung entlang. Theresie nahm Gottfrieds Arm. Minutenlang blieben sie beide stumm. Das einfließende Geräusch des Rheines unter ihnen, das leise Seufzen der alten Bäume rings umher, die milde Luft, die Sterne und der Mond zu Säurten, das alles verpärkte den geheimen Kummer ihrer Herzen.

In diesem Schweigen fand Theresie plötzlich wieder zu sich selbst zurück. Schön — so war es also. Er ist jetzt Theologe, und Gott steht ihm bei! Offenbar meint er es ernst, und sie wird sicherlich nicht das Kind sein, das ihn in Gefahren führt. Das hatte er immerhin recht schön gesagt. Sie liebte ihn nur noch mehr um dieser Worte willen. Aber ach, wie weit ist Gottfried ihr entrückt! Die Kirche hat ihn eingefangen. Sie wird wieder mit Anton Jakob nach Sam zurückfahren und von jetzt an schwarze Blusen tragen mit einer Brüste am Kragen.

„Ja, Gottfried“, sagte sie mit veränderter Stimme, „wann gedenkst du denn in den geistlichen Stand einzutreten?“

„Ich weiß es nicht“, antwortete er düster.

„Ahn, bis dahin wirst du wohl einige Lebenserfahrungen hinter dir haben.“

Nun haben sie das Ende ihres Pfades, der durch einen Regengang dichter Bäume auf ein mondbeschienenes Feld hinausführte.

„Ich möchte dich etwas fragen“, sagte Theresie.

„Ja?“

„Wilst du mir wahrheitsgetreu antworten?“

„Ich werde es versuchen.“

„Wie kommt es, daß du jetzt nie mehr nach Sam fährst?“

„Ich kann es dir nicht sagen.“

„Ich will den Grund wissen. Du hast mich monatelang gemieden, als wäre ich eine häßliche Pest. Habe ich folglich nicht das Recht, den Grund zu wissen?“

„Ich habe dich nicht gemieden!“ rief er. „Ich habe nur versucht, mir selbst zu entziehen.“

„Dabon schreibst du kein Wort in deinen Briefen.“

Sport Spiel

Berlin Bundesmeister im Gewichtheben

Am Sonntag fanden sich in Dessau („Evoli“) die beiden rivalen Sportvereine Berlin-Friedrichsfelde und Kraftsportverein Ludwigshafen-Friedenheim in den Endkampf um die Bundesmeisterschaft im Heben gegenüber. Beide Vereine kämpften bereits das vierte Mal (seit 1926) um die Meisterschaft. Die Berliner gewannen auch diesmal mit einem Vorsprung von 49 Pfd. das Rennen. Das Resultat stellte sich für Berlin auf 2207,5 und für Friedenheim auf 2158,5 Pfd.

Serienkämpfe der Magdeburger Schwergewichtler

Die Vorrunde um die Kreismeisterschaft im Gewichtheben hat mit dem Serienkampf der beiden Mannschaften Uglenthorring-Groß-Otterleben und Fortales Althaldensleben nunmehr ihren Abschluß gefunden. Beide Mannschaften traten nicht vollständig an; ein bei den Schwergewichtler bekanntes Mangel. Offenbar, daß in der kommenden Zeit auch dieser Mangel noch verschwindet. Den einzelnen Mannschaftenmitgliedern kann man das noch verzeihen, wenn nicht einmal die Funktionäre, in diesem Fall die Kameradschaft, vollständig zur Stelle sind. Mögen auch in der nächsten, die bereits am 5. Dezember ihren Anfang nimmt, sämtliche Mannschaften, wie in der Vorrunde, mit Interesse bei der Sache sein.

Im „Wintergarten“ trafen sich am Sonntag die beiden besten Mannschaften in Verbindung mit einem Schülerkampf der Vereine Berlin, Tegel und Altes Neue Neustadt. Auf dieser Veranstaltung wichen wir besonders hinweisen. Sie gibt Zeugnis von der planmäßigen Ausbildung der Jugend im Bereich der Schwergewichte.

Tabellestand bei Abschluß der Vorrunde.

	Punkte	Siege	Niederlagen	St.	Punkte
Erstliga Altes Neustadt	6	5	1	10	1567
Altes Neue Neustadt	6	5	1	13	1553
Eiche Südost	6	5	1	10	1715
Adler 98 Magdeburg	6	3	4	4	1308
Fortales Althaldensleben	6	3	3	6	1181
Victoria Sudau	6	1	5	2	1037
Abteil Dr. Oberländer	6	—	6	—	948

Adler boxt in Anhalt

Der Sportverein Adler 98 weilt am Sonnabend und Sonntag zu Boxkämpfen in Anhalt. Die am Sonnabend in Köthen mit 7:7 endeten, in Regau dagegen am Sonntag von der Adlersmannschaft mit 11:9 gewonnen wurden.

Die Fußball-Kreismeisterchaftsspiele beginnen

Die Kreismeisterschaften sind beendet. Eine verhältnismäßig ruhige Zeit ist eingetreten. Seitdem hat sich auch die ungenügende Förderung mit dem Fud. wird sich aber schon am nächsten Sonntag ändern, wenn die Austragung der Kreismeisterschaftsspiele beginnt. Gleich am ersten Sonntag ist der Magdeburger Bezirk dort anberufen, mit einem Spiele gegen den 1. Bezirk. Am 5. Dezember haben sich auf dem Sportplatz Südostspiele mit 14:30 Uhr Beginn, Schiedsrichter und die Sportfreunde Hufe in Rembrandtstraße gegenüber. Die ersten Schritte auf einen Sieg beizugehen die Magdeburger Meistermannschaft von allen Fußball-Verbänden.

Am Sonntag haben zwei Vereine ihre Stärke nicht erweisen können. In der ersten Runde haben sich die beiden Vereine, die am Sonntag in Köthen mit 7:7 endeten, in Regau dagegen am Sonntag von der Adlersmannschaft mit 11:9 gewonnen wurden.

Am Sonntag haben zwei Vereine ihre Stärke nicht erweisen können. In der ersten Runde haben sich die beiden Vereine, die am Sonntag in Köthen mit 7:7 endeten, in Regau dagegen am Sonntag von der Adlersmannschaft mit 11:9 gewonnen wurden.

Handballspiele im Reptarwetter

Die größte Hebererwartung brachte das Spiel gegen die Magdeburger. Das Spiel wurde mit dem Ergebnis von 7:5 gewonnen. In der ersten Runde haben sich die beiden Vereine, die am Sonntag in Köthen mit 7:7 endeten, in Regau dagegen am Sonntag von der Adlersmannschaft mit 11:9 gewonnen wurden.

Wer wird Kreis-Fußballmeister?

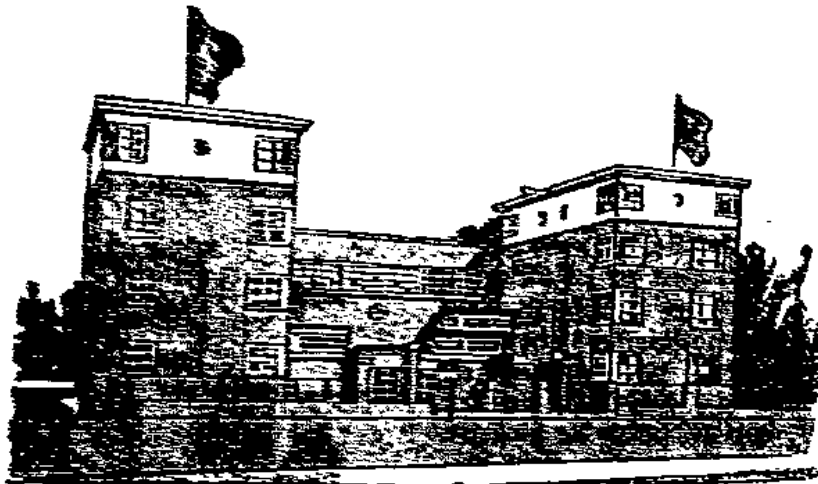
Die Fußball-Kreismeisterschaften sind beendet. Eine verhältnismäßig ruhige Zeit ist eingetreten. Seitdem hat sich auch die ungenügende Förderung mit dem Fud. wird sich aber schon am nächsten Sonntag ändern, wenn die Austragung der Kreismeisterschaftsspiele beginnt. Gleich am ersten Sonntag ist der Magdeburger Bezirk dort anberufen, mit einem Spiele gegen den 1. Bezirk. Am 5. Dezember haben sich auf dem Sportplatz Südostspiele mit 14:30 Uhr Beginn, Schiedsrichter und die Sportfreunde Hufe in Rembrandtstraße gegenüber. Die ersten Schritte auf einen Sieg beizugehen die Magdeburger Meistermannschaft von allen Fußball-Verbänden.

Richte Sudenburg spielte gegen Eintracht Süd 2:3 (0:3). Neue Neustadt I schlug Alte Neustadt, die nur mit neun Spielern antraten, 5:0. Eintracht Neustadt I gewann gegen Sudau II 6:0.

Sportlerinnen: Alte Neustadt trennte sich von Sudenburg nach einem schönen Kampfe 0:0. Den Vereinswettbewerb Fernerleben gegen Köpflau konnten die Fernerleher im Gesamtergebnis mit 41:8 gewinnen. Das Hauptspiel Fernerleben I gegen Köpflau I lautete 14:2 für Fernerleben. Die 2. Mannschaften trennten sich mit einem Resultat von 5:8 für Fernerleben. Auch im Jugendspiel konnte Fernerleben 9:3 gewinnen.

Das Friedrich-Ebert-Haus in Bremen

Ein Werk der freien Turnerschaft Bremen verdient alle Hochachtung. Sie setzt von großem Eifer aus der rund 70 Mitglieder und dem geistlichen Handeln ihrer Führerschaft, 275 000 Mark waren nötig, um den jetzigen Bau erfüllen zu lassen. Die im Mittelbau befindende große Übungshalle entspricht



den neuen Erfordernissen moderner Raumeinrichtung und Technik. Räumliche Höhe- und Längendimensionen erhöhen den Wert der Übungshalle. Ein besonders großer Raum für Versammlungszwecke hat Verbindung mit einem dem öffentlichen Verkehr dienenden Hofraum. Den Vortraum des Mittelbaus ziert eine einwandfreie und künstlerisch hervorragende Fassade des Bildhauers Prof. G. G. G. Zwei vierstöckige Wohnhausblöcke flankieren den Hofraum. Jeder Wohnhausblock enthält vier geschlossene Wohnungen; außerdem ist noch eine Hauswirtschaftswohnung vorhanden. Das Friedrich-Ebert-Haus ist ein bedeutendes Merkmal des Kulturlebens der Arbeiterturnerschaft und zugleich eine glänzende Leistung des Reichspräsidenten Ebert.

Bootsport-Berichterstatter

Alle amtlichen Nachrichten müssen Freitag in der Redaktion sein. Sonntags ist die Redaktion nur ab 20 Uhr unter 229 55 zu erreichen. Alle andere Anrufe sind zwecklos.

Magdeburger Schwimmer Sieger im Stadtfest

Die Magdeburger Schwimmer haben ihre schwere Prüfung glänzend bestanden. Das wohl feiste der Einzelschwimmer kann für möglich gehalten, im einseitigen Berlin und Hannover wurden, wenn auch nicht hoch, aber sicher geschlagen. Die Graveland wurden mit erheblichem Vorsprung gewonnen. Hannover und Regensburg traten mit besserer Mannschaft an, während Berlin auf die besten Stroh- und Händelschwimmer, Becker und Jochen, verzichten mußten. Aber auch dieses hätte dem Gesamtresultat keine große Veränderung gegeben, nur daß die Berliner die beiden Schwimmer etwas höher gewonnen hätten. Im Herbstfinale wurden sie am Sonntag, bei dem Hannover wieder hier, von Regensburg mit 10:2 förmlich überfahren. Dagegen mußte sich Regensburg im Endspiel gegen Hannover am Sonntag mit 3:8 Toren geschlagen begeben. Hier machte sich vor allem die Rüstigkeit der Regensburger, die sehr abgemindert wurden, bemerkbar. Hannover war die bessere Mannschaft, aber das Resultat entspricht nicht ganz dem Spielverlauf. In den Schwimmwettkämpfen nahm Kästing (Altsiedler) an 100-Meter-Jugendwettbewerben mit 1:30,1 Minuten den 1. Platz hinter Henze (Hannover) mit 1:14,1 Minuten ein. Sehr schön war für die Regensburger die Aufzeichnung, denn

der Bassinboden war sehr glatt, so daß die Magdeburger stets hierbei im Nachteil waren. Der Besuch war sehr gut.

Der Verlauf der Kämpfe.

Gravelandfeste 10x50 Meter. 1. Magdeburg 5,13,3 Minuten, 2. Berlin 5,26,2 Minuten. Das Kurzes 150 — 100 — 50 Meter. Berlin und Hannover (tot) 12,23,2 Minuten. Magdeburg 12,23,5 Minuten. Lagenfeste 8x100 Meter. Magdeburg 10,43,7 Minuten. Berlin 11,02,6 Minuten. Magdeburg 10,18,1 Minuten. Hannover 10,34,9 Minuten. Prüffeste 6x100 Meter. Berlin 8,52,5 Min. Magdeburg 8,55,1 Minuten.

Arbeiter-Schwimmer weihen ein Bad

In Dresden-Bieschen wurde von den Arbeiter-Wasserportlern ein neues Schwimmbad eingeweiht. Das Haus war ausverkauft, und die Veranstaltung war ein großer Erfolg. Der ehemalige Meister des Arbeiter-Turn- und Sportbundes im Wasserball, Berlin-Weißensee, trug gegen Dresden-Neustadt ein Wasserballspiel aus und gewann 6:5.

Lehrstunde für Männerturnen

Unter Leitung Haberlands waren zur Lehrstunde 18 Vereine mit 88 Genossen erschienen. Zur Einführung hielt Dr. Breumann in leicht verständlicher Ausführung einen Vortrag über „Die Beeinflussung des Geräteturnens auf unsern Körper“.

Genosse Schneider zeigte in kurzen Ausführungen das Gerätturnen und „Redspiele“ aus. Der Sonntag vormittag brachte erst einige Wiederholungen des Vorabends. Ein gutes Meisterturnen vervollständigte das Programm und zeigte guten Nachwuchs, vor allen Dingen vom flachen Lande. Die Beispiele von Freübungen in Verbindungsformen werden hoffentlich in den Vereinen Verwendung finden. Der praktische Teil, mit interessanten Spielen zum Schluß, war somit beendet.

In der anschließenden Sitzung wurde das Geübte besprochen. Der Vortrag fand allgemeine Anerkennung und sollte in Zukunft in keiner Lehrstunde fehlen. Das Geübte wurde gutgeheißen. Als Veranstaltungen im kommenden Jahr sind geplant: 19. Januar: Parztour nach dem Kreisheim mit anschließendem Meisterturnen. 5. und 6. April: Bezirksturnfest. 7. September: Einfahrt mit Kommerz in Halle. 19. Oktober: Bezirksgerätturnfest. Am 5. und 9. November: Bezirksturnfest. Ein vom Spartenvorständen vorgeschlagenes Bezirksturnfest in Schönebeck wurde laut Antrag mit 14 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Scharf kritisiert wurde das Nichterhalten des Genossen Höhe.

Die Einführung des Wettkampfes in der Turnersparte in Zusammenhang von Grubbenreigen wurde einstimmig angenommen. Die Wahlen des Bezirkswartes und des Technischen Ausschusses verliefen wie folgt: Als Bezirkswart fungieren Haberland und Schneider mit gleichen Stimmen. In den technischen Ausschuss wurden hinzugezogen: Lingner, Seckholz und Dengin.

Genosse Wufe rügte das Mitwirken der Bezirkschule bei Gefälligkeitsvereinen usw. Nach Bekanntgabe des Bezirksturnerspartentages am 26. Januar in „Halla“, Puckau, und einer Ermahnung an alle Genossen, das Geübte in den Vereinen zu zeigen, wurde die Sitzung mit einem „Drei Teufel“ geschlossen.

Der Bootbootselbstbau

Um allen den Bootsport zugänglich zu machen, bauen die „Freien Kanufahrer“ fast alle ihre Boote selbst. Seit einigen Jahren heftigen sie sich auch mit der Selbstbootsfertigung. Derzeit hält dies kaum für möglich und selbst im „Magdeburger Generalanzeiger“ konnte man vor einiger Zeit lesen, daß selbstgebaute Raltheorie Seelenverkäufer seien. Der Schreiber dieses Gedankens war entweder schlecht beraten oder er war sicher an den Vertrieb von selbstgebauten Booten interessiert.

Auf der Magdeburger Sportausstellung war Gelegenheit gegeben, einen Vergleich zwischen Selbstbootsfertigung und Werkboots zu ziehen, und der fiel ohne jede Annäherung zu Gunsten des ersteren aus. Die Werkboote waren absolut nicht selbstgebaute und wertlos zum Verkauf, was, vorausgesetzt, daß sein Geldbeutel genügend gefüllt ist, mit einem der vielen künstlichen Boote immer gut fahren. Wer aber Handfertigkeits besitzt und sich vor etwas Arbeit nicht scheut, der wird für weniger als den halben Preis ein mindestens ebenso gutes Boot selbst herstellen. Das haben viele Besucher der Sportausstellung erkannt und eine beträchtliche Anzahl beabsichtigt, ein selbstgebautes Boot zu bauen. Sie haben zum Teil die Zeichnung nach der das Einzelbootsmodell hergestellt ist, das der Kanufahrer Wiking ausgestellt hatte, erworben. Es fällt schwer, die vielen Anfragen über Selbstbau, die den Verein erreichen, einzeln ausführlich zu beantworten.

Um dem anzuhelfen, veranstaltet der Kanufahrer Wiking Korsch, der als Kanufahrer der Verein Magdeburgs, in Kürze einen Vortrag über Selbstbootsfertigung. Die Mitglieder dürfen im Vorwissen, bezüglich der Selbstbootsfertigung, langjährige Erfahrungen. Alle Freunde des Arbeiter-Kanufahrers sind eingeladen. Höhere Mitteilungen erfolgen an dieser Stelle.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer

Die Versammlung der Abteilung Altsiedler findet am 6. Dezember statt.

Abteilung Sudau Versammlung am 6. Dezember. Motorradfahrer: Magdeburg und Umgebung. Am Sonntag den 7. Dezember in den „Mollis-Hallen“ (kleiner Saal) Jahresversammlung. Tagesordnung: Bericht über das Jahr 1929. Vortrag über die Selbstbootsfertigung im Grunde. Festlegung und Besprechung über die Veranstaltungen 1930. Verschiedenes. Anschließend gemeinsames Kaffeetrinken. Für Unterbringung der Motorradfahrer wird Sorge getragen. Sämtliche Genossinnen und Genossen müssen erscheinen.

Mitteilungen der Sportvereine

- Alle Fußballinteressierten der Altsiedlerstadt. Zweck Gründung einer Fußballabteilung im Sportplatz Altsiedler werden alle Interessierten um Mitwirkung gebittet. Am Sonntag den 7. Dezember, 10 Uhr, im Sportplatz Altsiedler. Am Sonntag den 14. Dezember, 10 Uhr, im Sportplatz Altsiedler. Am Sonntag den 21. Dezember, 10 Uhr, im Sportplatz Altsiedler.
- Arbeiter-Turn- und Sportbund Magdeburg. Am Sonntag den 7. Dezember, 10 Uhr, im Sportplatz Altsiedler. Am Sonntag den 14. Dezember, 10 Uhr, im Sportplatz Altsiedler. Am Sonntag den 21. Dezember, 10 Uhr, im Sportplatz Altsiedler.
- Arbeiter-Turn- und Sportbund Magdeburg. Am Sonntag den 7. Dezember, 10 Uhr, im Sportplatz Altsiedler. Am Sonntag den 14. Dezember, 10 Uhr, im Sportplatz Altsiedler. Am Sonntag den 21. Dezember, 10 Uhr, im Sportplatz Altsiedler.

Bücher

Die amerikanische Arbeiterschaft und die amerikanische Demokratie. Von William English Walling. Herausgegeben von Georg Deder. Übersetzt von Helene Aerei-Fürst. Mit einer Einleitung des Verfassers zur deutschen Ausgabe. Teil I: Arbeiterschaft und Politik. Teil II: Arbeiterschaft und Regierung. 207 Seiten. Verlags-Gesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin. Preis: gebunden 6,50 Mk., kartoniert 5,50 Mk. Organisationspreis: gebunden 4,85 Mk., kartoniert 4,10 Mk. Das Buch von William English Walling ist eine Einführung in die Gedankenwelt der amerikanischen Arbeiterbewegung, es ist aber darüber hinaus auch sehr aufschlußreich für einige Probleme der amerikanischen Politik, mit denen man in Europa am wenigsten vertraut ist. Die Eigenart des amerikanischen Zweiparteiensystems wird hier auch von solchen Seiten aufgezeigt, die sonst in der Literatur über Amerika nur selten genügend beachtet werden. Vor allem wird aber das Buch von Walling für jeden unentbehrlich sein, der sich eine genauere Vorstellung von den Methoden der politischen Aktivität der amerikanischen Gewerkschaften und von den Gedanken der Wirtschaftsdemokratie in ihrer amerikanischen Fassung verschaffen will. Ueber diese Fragen schreibt Walling auf Grund langjähriger Erfahrungen und mit vollkommener Beherrschung der Materie.

Abriß der geistigen Entwicklung des Kindes. Von Professor Dr. A. Bühler. 1. und 5. erweiterte Auflage. Geb. 1,80 Mk. Verlag Lucile u. Wener, Leipzig. Ausgehend von der Vererbungslehre und der vererbenden Psychologie verfolgt Verfasser die ersten geistigen Regungen des Kindes, die Entwicklung der Sprache, der Wahrnehmungen, der Erinnerung und Phantasie, des Zeichens und des Denkens. Er vermeidet alles vornehme Deuten, und wird dadurch zu einem zuverlässigen Führer, der die Eltern auf viele interessante Erscheinungen in der Entwicklung des Kindes aufmerksam macht, die sonst leicht ihrer Beobachtung entgehen könnten. Sehr zu begrüßen ist die Erweiterung des Buches um ein neues Kapitel, das das soziale Verhalten des Kindes, also seine Stellung zu Eltern, Spielgefährten und Fremden behandelt.

Wie was der Saabel wachsen ist. Von Heinrich Lindau. Mit 15 Zeichnungen von Fritz Lüchholz. Verlag Otto Lenz, Leipzig. Ladenpreis 3,00 Mk. Der Verfasser gibt fast eine Mandel „kittiger Geschichten aus der Magdeburger Börde“. Kleine Geschichten und lustige Geschichten, eine Art Schnaden und Schnurren, die auch der Lein kann, der nicht gerade in der Börde geboren ist. Es sind durchaus harmlose Geschichten, niemand zu leidie und denen eine Freude, die sich an solchen Dingen erfreuen können.

Der Dom zu Halberstadt. Mit 70 Abbildungen. Von Hermann Giesau. Druck und Verlag von August Hoyer in Burg. Gebunden 2,40 und 3,00 Mk. Der Dom zu Halberstadt ist der 16. Band von Max Liebsch herausgegebenen „Bilderreihe: Deutsche Bauten, die in handlichem Format mit sachmännischen Erläuterungen und mit gut ausgeführten Bildern auf Kunstpapier erscheint. Auch dieser Band bringt alles Wesentliche über die Geschichte und die künstlerische Eigenart des berühmten Baues unter Berücksichtigung des neusten Standes der Forschung.

40 Jahre Bergarbeiterverband. Am 18. August waren es 40 Jahre, daß der Verband, der dann bald zum zentralen Verband der deutschen Bergarbeiter wurde, in Dorfstedt bei Dormund gegründet wurde. Der Verband der Bergbauindustriearbeiter, wie er jetzt heißt, hat zu diesem Jubiläum im Verbandsverlag (Hansmann u. Co., Potsdam) eine Erinnerungsschrift herausgebracht: „1889—1929. 40 Jahre Bergbau und Bergarbeiterverband.“ Auf 128 Seiten Sammelbilder, mit Abbildungen aus dem alten, dem modernen Bergbau und der Verbandsgeschichte, gibt das vom Schriftleiter der „Bergbau-Industrie“, Reichstagsabgeordneter Simmers, verfasste Buch eine kurze, aber sehr interessante Geschichte des Bergbaues und des Verbandes. Die riesenhafte Entwicklung des Bergbaues in Deutschland wird an Hand von Schaubildern und Tabellen geschildert. Die Vorgesichte der Verbandsentwicklung, die Entdeckung und Ausbeutung der Bergleute nach Freigabe des Bergbaues von staatlicher Bevormundung erzählt interessante Darstellungen. Es wird gezeigt, wie diese Entdeckung und Ausbeutung trotz aller Verfolgung durch Unternehmer und Behörden immer wieder Organisationsversuche auslöste, die dann endlich 1889 zur Errichtung eines dauernden Verbandes führte. Die Kämpfe um Arbeitszeit und Lohn, um Grunderwerb und Gewerkschaftsreform werden dargestellt. Schilderungen großer Streiks schließen sich ein. Dann wird gezeigt, wie groß die Demerite der neuen Zeit sind, wenn sie auch dem Bergmann für seine schwere Arbeit noch nicht den Lohn, die Arbeitszeit, die allgemeine Geltung gebracht haben, auf die er Anspruch hat. Mit einer Ehrung bekannter Führer schließt das Buch.

Landarbeiter und Agrarpolitik. Schrift des Deutschen Landarbeiter-Verbandes Nr. 26, Verlag Endehaus G. m. b. H., Berlin SW 48, Endestraße 6. Preis 2,50 Mark. Im Auftrag des Deutschen Landarbeiter-Verbandes hat Dr. Romberg eine Schrift

bringt nicht nur eine übersichtliche Zusammenfassung und Durcharbeitung alles dessen, was bisher von dem freigebergschaftlichen herausgebracht, die sämtliche aktuellen agrarpolitischen Fragen vom Standpunkt des Landarbeiters aus betrachtet. Die Schrift Landarbeiter hinsichtlich der Agrarpolitik gewünscht wird, sondern sie stellt vor allem die Arbeit eines Fachmannes dar, der die Schwächen und Stärken vieler Betriebe aus eigener langjähriger Praxis heraus kennt. Im einzelnen bringt die Schrift neue objektive Betrachtungen zur Frage der Verschuldung, Kreditpolitik, Umschuldung, und weiter über die drei sehr wichtigen Posten Lohnkonto, Sozialaufwand und Steuerbelastung.

Geschichte des Deutschen Verkehrsbundes. 1. Band, XV, 280 Seiten und 82 Abbildungen. Verlagsanstalt „Courier“, Berlin 1929. Der Deutsche Verkehrsbund, die freigewerkschaftliche Organisation der im Handel, Transport und Verkehr beschäftigten Arbeitnehmer, unternimmt es, in einem groß angelegten, auf drei Bände berechneten Werke seine Geschichte zu veröffentlichen. Der erste Band der jetzt vorliegt, stammt aus der Feder Dr. Max Duards und schildert, durch reiche Illustration wirksam belebt, die „Entwicklung des Handels, Transports und Verkehrs in Deutschland“. Das Buch führt uns — nach einem Rückblick auf das Handels- und Verkehrsleben der antiken Welt — von den Anfängen des Handels im frühen deutschen Mittelalter über die Zeiten der Hanse, der Fuggler und Welser, über die Anfänge des Kapitalismus zu der Vollendung des Handels, Transports und Verkehrs im modernen Hochkapitalismus. Anschauliche Bilder entstehen vor den Augen des Lesers. Und zu allen Zeiten und auf allen Gebieten sucht Dr. Duard die Frage zu beantworten: Wie war die soziale Lage der unselbstständigen Arbeitskräfte, wie gestalteten sich die Arbeitsverhältnisse der Fuhrleute, der Markthelfer, der Handlungsgeschäfte, der Postreiter, der Warenaufseher? So ist der erste Band der Geschichte des Deutschen Verkehrsbundes eine reichhaltige Fundgrube wirtschaftshistorischer und wirtschaftswissenschaftlichen Wissens. Bei aller Kraft der Darstellung ist das Buch für den einfachen Mann aus dem Volke geschrieben. Es wird in seiner geschmackvollen Ausstattung ein Schmuckstück jeder Arbeiterbibliothek sein.

Jahrbuch 1928 des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. 323 Seiten. Verlags-Gesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Preis in Leinen gebunden 8,75 Mk. Organisationspreis 6,60 Mk., kartoniert 8,00 Mk., Organisationspreis 6,00 Mk. Der augenfalligste Unterschied gegenüber den früheren Jahrbüchern ist die Herauslösung der großen Statistiken über den Arbeitsmarkt, die Lohn- und Arbeitszeitbewegungen, die Tariflötlage, die Entwicklung der Verbände, der Ortsausläufer, der Arbeitersekretariate usw. aus dem dazugehörigen Teile. Diese Tabellen sind nunmehr in einem in drei Hauptteile gegliederten statistischen Anhang von nahezu 60 Seiten vereinigt. Die Jahrbücher des ADGB, der jetzt die größte Arbeitnehmerorganisation nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt ist, sind seit dem Erscheinen des ersten Jahrbuchs im Jahre 1928 zu einem unentbehrlichen Nützzeug nicht nur aller Funktionäre der Gewerkschaften geworden, die über den Rahmen ihrer eigenen Tätigkeit hinaus sich ein Bild von dem gesamten Wirkungsbereich der Gewerkschaften machen wollen, sie sind in mindestens ebensolchem Grade unentbehrlich für jeden Politiker, ob es die Fragen der Wirtschafts-, Sozial- oder Kulturpolitik sind, denen sein Interesse gilt; auch kein Gelehrter, der sich mit den Problemen des modernen wirtschaftlichen und sozialen Lebens beschäftigt, wird ohne diesen zuverlässigen Wegweiser durch die zeitgeschichtlichen Probleme auskommen können. Das neue Jahrbuch wird seiner großen publizistischen Aufgabe in gleichem Maße gerecht werden wie seine Vorgänger.

An den Höfen der Maharadschas. 64 Bilder, eingeleitet und erläutert von Alice Schalek. Schaubilder 7, Herausgeber Dr. Emil Schaeffer. Geb. 2,40 Mk. Dreil-Lüchholz-Verlag, Zürich und Leipzig. „Obwohl der Luxus indischer Fürstenhöfe zur Legende geworden ist, reicht die Phantasie des Abendlandes doch nicht an die Wunder des Morgenlandes heran.“ So schreibt Alice Schalek, die Weltreisende, und erweist die Wahrheit dieses Satzes durch 64 Aquarelle, die, jede für sich, eigenartige Gleichnisse ihrer Kamera bedeuten.

Heilige Stätten der Bibel. 62 Bilder, eingeleitet von Theodor Däubler, erläutert von Alb. Gsell. Schaubilder 13, Herausgeber Dr. Emil Schaeffer. 2,40 Mk. Dreil-Lüchholz-Verlag, Zürich und Leipzig. Wir wandern von Jaffa nach Jerusalem, der bedrängten Stadt, die einunddreißigmal erobert und siebenmal zerstört worden ist. Wir schauen hinauf zum Turme Davids, „mit Brustwehr gebaut, daran tausend Schilde hängen“, wir pilgern durch die Via dolorosa zur Grabeskirche und nach Getsemane im Kidrontal. Hebron gewahren wir, wo Abraham und die Seinen begraben liegen, die Hölle Kailan, wozin sich David vor Sauls Drauen barg, um endlich zurückzukehren ins Palästina von heute, nach Haifa, dem großen Anknüpfungspunkt des neuen Zionreiches.

Deutschlands Außenpolitik in der Nachkriegszeit. Von Erich Koch (Wefer) (6. Heft zur Zeitschrift für Geopolitik). Kartontiert 2,50 Mark. Kurt Romantke, Verlag, Berlin-Grünowald. Wir brauchen eine solche Darstellung, um uns klar zu werden, welchen Aufschwung Deutschland in einem Jahrzehnt gewonnen hat. Die Außenpolitik und insbesondere Stresemanns Wirken ist es, das die Voraussetzungen für den im Ausland viel bejubelten, bei uns noch immer nicht begriffenen Wiederaufstieg schuf. Koch (Wefer) geht über diesen Rückblick hinaus und entwickelt in großen Zügen ein Bild der Zukunftsaufgaben unserer Außenpolitik.

Velle der Eroberer. Eine Martin-Anderjens-Kegö-Vollausgabe bringt die Bücherreihe die Gute Nacht, Berlin SW 61, für ihre Mitglieder heraus. Die Werke des jetzt 60jährigen Merjö waren bisher bei etlichen Verlegern untergebracht und ergaben ein in Druck und Ausstattung recht unterschiedliches Nebeneinander. Hingzu kam noch, daß der Preis der Bücher oft die Grenzen überschritt, die denjenigen gezogen sind, für die Martin Anderjens Merjö eigentlich geschrieben hat. Es ist also nur zu begrüßen, daß die Bücherreihe, deren Monatsbeitrag von 1 Mark auch dem wirtschaftlich Schwachen den Weg zu wirklicher Buchkultur öffnet, die bedeutendsten Werke Merjö als Vollausgabe — vorbildlich gedruckt und trotzdem billig — dem schaffenden Volke zuführt. Der Roman enthält das Schicksal einer ganzen Klasse. Velle kommt als kleiner Junge mit seinem Vater Lasse auf einem Dampfer voll Menschenware, schwedischen Saisonarbeitern, nach der Insel Bornholm. Beide finden Arbeit auf dem Herrenhof Steinhof, über dem eine böse Luft liegt — „wie über allen großen Anhöfen von dem, was den Vielen gehören sollte“. Als Hüttenjunge erlebt Velle viel Schönes. Er geht „in die Stadt“, zu einem Schuster in die Lehre. Die Kleinbürger sind gutmütige Ausbeuter, aber Ausbeuter sind sie eben doch. Nach fünf Jahren Lehrzeit wird Velle ein Arbeiter, zieht in die große Stadt, wohnt im Schattenbiergarten der Armen, gerät in Streiks und Unruhen und begreift die Notwendigkeit der Organisation. Die Liebe tritt in sein Leben, er heiratet, bewohnt mit seiner Frau eine Zweizimmerwohnung, läßt sich von der Geliebten und dem Kind eine Welle ganz in Anspruch nehmen, steigt aber bald wieder in das hochgehende Kampfgeschwimmel, nunmehr ein Mann, ein organisatorisches Talent, ein Arbeiterführer. Es ist nicht nur dieser Gang der Erzählung, der uns das Buch wertvoll macht. Der Reichtum des Romans ist begründet in einer unerschöpflichen Herzengüte, die alle Gestalten und Ereignisse wie von innen heraus erwärmt. Zahllose Personen treten auf, jede ist mit einem gerechten Maß von Licht und Schatten gezeichnet, und sie ergeben in ihrer Gesamtheit ein ganzes Volk, eine ganze Zeit.

Liebe und Ehe im Leben der Völker. Von Heinrich Cunow. Verlag Der Bücherkreis G. m. b. H. Mit zahlreichen Abbildungen. Ganzleinen. 230 Seiten. Preis 3 Mark. Cunow bietet in ihm eine Entwicklungs-geschichte der Ehe und der Stellung der Frau in der Ehe von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart. Cunow weiß nach, daß die Entwicklung in einer Stufenfolge parallel der Stufenfolge in der Wirtschaft vor sich gegangen ist. Er lehnt mit vollem Recht ab: ändern, oft recht phantastischen Deutungsversuche über das Entstehen der verschiedenen Eheformen ab. Diese Ablehnung erfolgt im ersten Abschnitt „Wie man sich früher die Ehenormen der Ehe und Familie vorstellte.“ Darauf folgt in mehreren Abschnitten die Darstellung der verschiedenen Eheformen in wirtschaftsgeschichtlicher Reihenfolge. Die Darstellung endet mit der Charakterisierung des Zerfalls der Ehe und Familie im kapitalistischen Zeitalter und mit einem Ausblick auf die Ehe in der kommenden sozialistischen Gesellschaft. Das mit zahlreichen Abbildungen und auch sonst sorgfältig ausgestattete und dabei äußerst preiswerte Buch sei dringend zur Anschaffung und zu Geschenkwegen empfohlen.

Der der Sieger. Roman von Eie Edward Kolbaag. Deutsch von Elinor Tröner. 368 Seiten. In Ganzleinen 9 Mark. Verlag Grethlein u. Co., Leipzig. Die Entwicklung Amerikas ist das gewaltige Thema, das die Darstellungskraft Kolbaags als Gegenstand dieses Romans auszuheben hat. Was hat das Thema dieses Buches zu sagen? Wie kam Amerika aus einem Staat ein Volk? Den Weg dazu hat Kolbaag gezeigt. Er führt uns in die beiden Dakotas, deren Bevölkerung sich fast zu gleichen Teilen aus Deutschen, Iren und Skandinavern zusammensetzt, mitten hinein in die gärende Entwicklung der achtziger Jahre. Wir durchleben die Kämpfe, die sich allmählich entwickeln, die bittere Erfahrung, daß Tradition, Volkstum, Heimatliebe und schließlich auch die Mutter-Brache ausgelöscht werden. Aber, denn die ganze Liebe des Dichters gehrt, wird am Ende doch der Sieger, denn sein Leben wird gekrönt durch die Arbeit, mit der er das Land sich zu eigen macht.

Duerichläger. Aufzeichnungen eines Kanoniers. Von Oskar Wöhrle. Verlag J. G. W. Dies Nachfolger, Berlin. Preis 4 Mark. Dies Buch ist unter dem Titel „Das Nummerbuch“ zuerst 1916 erschienen und enthält eine große Reihe von Eindrücken aus der Kriegszeit in kurzen Skizzen. Der Dichter wollte den Krieg bezeugen wie er ihn erlebte, nicht das Tatsächliche, furchtbare alles Geheilten wollte er ausdrücken und schildern den Schrei der Betroffenen, das Brüllen der Geschütze, die Not der Entbehrung, vom Herzeleid der Menschen. So ziehen dann Gegend und Menschen in unendlichem Zuge an dem Leser vorüber und die Zeit von damals wird wieder lebendig. Innerhalb der jetzt so fragten Kriegsliteratur ist „Duerichläger“ eins der besten und sollte ein Pläschen auf dem Weihnachtsfest der Arbeiter finden. Den Vektoren zur Erinnerung an die „große“ Zeit, der Jüngern zur Lehre.

Sämtliche hier angeführten Bücher sind durch die Buchhandlung Volkstimme zu beziehen.

„Köftriger Schwarzbier“ wird gewählt als Stärkungstrunk, wenn Krankheit quält.

„Brüder in Not!“

Die Herzen aller Deutschen sind schmerzlich bewegt von dem juchbaren Schicksal, das Tausende von Volksgenossen in Rußland von Haus und Scholle vertrieben. Um die unglücklichen Leidenden der deutschen Kolonisten lindern und ihnen bei der Suche nach einer neuen Heimat helfen zu können rufen die unterzeichneten Verbände zu einer

Geldsammlung

auf und erheben Spenden an das **Santhaus Judschwerdt & Benschel, Magdeburg, Konto „Brüder in Not“ (Postfachkonto Magdeburg 2108).**

Jede, auch die kleinste Gabe, wird mit Dank entgegengenommen!

Magdeburg, den 1. Dezember 1929

- | | |
|--|--|
| Verband der Vaterländischen Franzosenvereine vom Roten Kreuz in der Provinz Sachsen Gläre Sigi von Armin Edschl.-Prov.-Verband der Jancken Mission | Provinzialverein vom Roten Kreuz für Sachsen von Schlieben |
| Caritasverband für Provinz Sachsen und Anhalt Vegge | J. Wohlfahrtsverband Dr. Bernd |
| Arbeiterwohlfahrt Magdeburg-Anhalt | Prov.-Verband für jüdische Wohlfahrts-Bege in Sachsen-Anhalt Dr. Wilde |
| Landeswohlfahrtsverband der christlich-Sozialen Arbeitervereine Magdeburg | |

Nähmaschinen Sprechapparate

verkaufte zu günstigen Zahlungsbedingungen

Müller, Stephansbrücke 35

Auto-Fahrschule Zentral

Frankestr. 6. Tel. Norden 22041/42

Preisliste frei.

Jedes Buch

besorgen wir in kurzer Zeit

Vollhandl. Volkstimme Magdeburg Große Kurlstr. 8

Es gibt nur ein „Kaiserbier“

aus gepöfler Malzwürze, reich an unveränderten Extraktstoffen des Malzes, alkoholfarm, vollständig, bekömmlich und haltbar, ein Gesundheitsgetränk im besten Sinne des Wortes, das von zahlreichen Ärzten zur Kräftigung des Körpers empfohlen wird. Nach eigenem Verfahren von der W. Hackerbräu, München, gebraut und unter der Warenbezeichnung „Kaiserbier“ in Verkehr gebracht, ist es seit Jahren unter dieser Bezeichnung eingeführt und bestens bekannt. Man achte auf den Namen „Kaiserbier“, auf das Bildzeichen und auf die Firma W. Hackerbräu, München, gegründet 1417. „Kaiserbier“ ist in fast allen einschlägigen Geschäften erhältlich, wo nicht vorräthig, werden Bezugsquellen gerne nachgewiesen durch die Hauptverlage:

Heinrich Fr. de. Helmstedter Straße 7. Telephon 4306.

Chne Zwischenhandel Neue Gänsefedern

Wie von der Gans gepöflert mit allen Ecken Pfd. 3,50, nur kleine Auslieferer Pfd. 5,00; Halbdaunen 6,75, Feinverfedern 7,25, mit der Gans gefüllte Federn mit Daunen 5,50, mit der Gans gefüllte Federn mit Daunen, bessere Pfd. 6,50, la. Daunenfedern Pfd. 7,50, Herrschafts-Daunenfedern (das Weiße) Pfd. 8,75, garant. reine (Halbdaunen) Pfd. 11,50. Alle Federn sind dopp. gewaschen, sauber, geruchs- und keuchentfrei. Vert. gegen Nachn. nicht bestell. nehme zurück. Von 5 Pfd. ab portofrei. J. Graupe, Neustreßbi 15, (Ederstr.) Begründet 1841

Udo Seiffe Büroausstattung

Magdeburg Alter Markt 17 Fernruf 21697 u. 21698

Die händlichen Körperarbeiten haben unterm 1. Mai 1929 und im Juni 1929 beschlossen, für das Rechnungsjahr 1929/30 die folgenden direkten Gemeindesteuern zu erheben:

- 100 v. H. Zuschläge zur staatlichen Grundvermögenssteuer.
- 100 v. H. von den staatlich veranlagten Gemeindesteuern Grundbeträgen nach dem Ertrage.
- 200 v. H. von den staatlich veranlagten Gemeindesteuern nach dem Kapital.
- 84 v. H. Zuschläge zur Staats- und Gemeindesteuern zum Grundbetrage vom Ertrage und

1120 v. H. Zuschläge zur Staats- und Gemeindesteuern zum Grundbetrage vom Kapital.

Der Verbandsrat hat diese Gemeindesteuern durch Beschluß vom 11. Oktober d. J. A. 1729 genehmigt. Unterm 13. November 1929 O. P. 14071 C hat der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen zu dieser Genehmigung seine Zustimmung namens des Herrn Ministers des Innern und der Finanzen ausgesprochen.

Wir eruchen die Steuerpflichtigen, die Steuern den rechtsfähigen Verwaltungen entsprechend an unsere Steuerkasse an den gesetzlich bestimmten Terminen zu zahlen.

Burg, den 27. November 1929.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Betrifft Ausgabe der Steuerarten für 1930.

Die Steuerarten für 1930 werden den Wohnsteuerpflichtigen ab 1. Dezember d. J. angeteilt. Diejenigen Lohnsteuerpflichtigen, welche bis zum 31. Dezember d. J. nicht im Besitze einer Steuerart sind und am 10. Oktober 1929 ihren Wohnsitz im Stadtkreis Burg hatten, wollen ihre Steuerart von unserm Steuerbüro, Berliner Straße 2 (Viehliche Anstalt), Nummer 4, abholen. Dasselbst können auch Markenbogen zum Abgeben von Steuerarten in Empfang genommen werden.

Burg, den 2. November 1929.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Gemeindevorstand an der Transformationsstation „Deutsche Erde“ an Stelle des Postkassens „Deutsche Erde“ an gebracht ist.

Burg, den 23. November 1929.

Der Magistrat.

Aufhänger

für die Lodge vom 2. bis 8. Dezember 1929

Vorabgabe werden täglich 180 Portionen. Dienstag: Nudeln mit Fleisch. Mittwoch: Nudeln mit Fleisch. Donnerstag: Nudeln mit Fleisch. Freitag: Nudeln mit Fleisch. Sonnabend: Nudeln mit Fleisch. Sonntag: Saure Sahne mit Fleisch. Burg, den 20. November 1929. Stadtgemeindefrat Burg.



Dienstag 7/5 Uhr: Die festliche Premiere!

Der gewaltige deutsche Monumentalfilm NAPOLEON DER GEFANGENE KAISER AUF ST. HELENA

Die Schlacht von Waterloo ist verloren, die letzte Karte ist ausgespielt! Napoleon ist aus Paris geflohen und wurde auf dem Schiff Belleophon nach England gebracht. Die Nachricht von seiner Uebergabe gelangt mit Windeseile nach Wien, Paris, Petersburg und ins preussische Hauptquartier. Mit den Gefangenen aus seinem Gefolge landet er endlich nach Wochen quälender Ueberfahrt, qualvoll durch Zweifel und Ungewissheit, auf St. Helena. Eine wüste, leere, ungesunde Insel, fern jeder Küste, ein tristes Stückchen Erde. Dort beginnt das ergreifende menschliche Drama sich zu entfalten, daß Sie in dem Film zu sehen bekommen.

Jeder hat wohl schon ein Buch über Napoleon gelesen, aber dieser Film hat etwas Bezauberndes, etwas eines nicht vor dieses große Genie Napoleon führt. Es ist kein historischer Film, sondern ein menschliches Drama von erschütternder Tragik.

Die Gestalten des Films:
Napoleon: Werner Krauss
Gouverneur auf St. Helena . . . Alb. Bessermann
General Bertrand . . . Philippe Héria
Madame Bertrand . . . Hanna Ralph
Louis XVIII. . . Albert Florath
Talleyrand . . . Fritz Sandtke
Blücher . . . Edward von Winterstein
Kaiser Franz II. v. Oest. . . M. Kaufmann
Fürst Metternich . . . Camillo Cossolun
Zar Alexander . . . Alfred Gerassch
Admiral Cockburn . . . Magnus Stifter

Ein Filmwerk wie man es nur selten zu sehen bekommt! Jugendliche halbe Preise



Radio Blaupunkt

Radio- u. Reparatoren von 20-24 Stunden. Reparaturen von allen Arten. Radio- u. Fernsprechanlagen. Reparaturen von allen Arten.

Unreines Gesicht

Prakt. Mittel werden in wenigen Tagen durch die Testamentsuntersuchung. Wenn Sie Ihre Haut von allen Unreinheiten befreien wollen, so wenden Sie sich an die Testamentsuntersuchung. Wenn Sie Ihre Haut von allen Unreinheiten befreien wollen, so wenden Sie sich an die Testamentsuntersuchung.

Rundfunk-Programme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)
Berlin (Wellenlänge 418 Mtr.)
Dienstag, 3. Dez. 9: Die Berliner Dichterin Ann Selig
10: 12.30: Scherzhaft. 13.30: Scherzhaft. 14.30: Scherzhaft.
15.30: Scherzhaft. 16.30: Scherzhaft. 17.30: Scherzhaft.
18.30: Scherzhaft. 19.30: Scherzhaft. 20.30: Scherzhaft.
21.30: Scherzhaft. 22.30: Scherzhaft. 23.30: Scherzhaft.

Ziehung 18. u. 19. Dez. Arbeiterwohlfahrt

Weihnachts-Lotterie
138.508 Gewinne = RM.
500000
70000
50000
35000
Einzellose à 50 Pf.
Doppel-Rm. Portou. Liste
lose à 40 Pf. extra
empfehl. u. unt. Nachn.
EMIL STILLER Bank
Hamburg 5, Holtenauerstr.

Möbel

Wir haben unter ca. 200 Zimmer-einrichtungen in besten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen ausgedient u. bitten um rege Bestellungen. Lieferung in eigener Auto-Überall für
Baum, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt
am Rathaus

Zemlin & Co.

Rotkehlstraße 38
nahe d. Katharinenkirche
Fernruf Berlin 24 406
empfehle ich für
R Straßen- Glas- Fassad- Vakuum- Teppich- Parkett- Lack-
Spezialer-Verfertigung durch Gift, Basiten und Verzierung

Waldhalla-Lichtspiele

DER SPION VON ODESSA

Neu!
10 Akte

Der Spion von Odessa

— Eine todende Spionage-Affäre —
Der rote Spion — Die Geliebte des weißen Offiziers — Eine Kollate zu verteidigen — Die Todesurteile — Der Schuß in der Nacht — Lang auf dem Balkan — Das Spionage-Abwehrsystem Jermolow und Jutigen.
Dramatiker:
A. Komarow russische Harry Piel

Der Turfkönig

Ein Film aus dem goldenen Zeitalter. — Eine sensationelle Angelegenheit in 6 äußerst spannenden Akten.

Der Geheimklub

Eine mysteriöse Angelegenheit von dunkeln Gefühlen, heißen Jüngern und jähren blonden Frauen.

Walhalla-Lichtspiele

DEULIG PALAST

Die führende Filmbühne!
Weit und breit
Nur bei uns
den wirklichen Tonfilm, das neue Phänomen der Menschheit bewundern
Nur wir haben als Einzige in der ganzen Provinz in unserem Theater die kostspielige technische Einrichtung geschaffen, auf der allein der Film zur Vollendung gelangen kann.

AL JOLSON

in dem schlagendsten Tonfilm der Welt
Der singende Mann
(Das singing man)
Die Entdeckung des Tonfilms war eine Verheißung. Der singende Mann ist das Wunder seiner Erfindung!

Im wahren Tonfilm singt
Beniamini Gigli
der große Tenor aus „Carmen in raddomani“
Abe Lyman
mit seinem berühmten Stück „Lazz-Orchester“
Wir haben die Ehre, auf der Wochentags:
4.00 6.00 8.45
Kinder unter 14 Jahren haben zur ersten Vorstellung Zutritt zu halben Preisen.

THEATER

Opern- u. Schauspielhaus
Premiere! — Neuzusammenlegung
Der fidele Bauer
Komische Operette von LEO FALL
Nur am Mittwoch, 4. Dez.
Letzte Aufführung des großen Märchen-Erfolges
Der Froschkönig

Stadttheater

Dienstag, 3. Dezember — 20—22.30 Uhr — 4. Vollst. Abends
Die Weber
Mittwoch, 4. Dezember, 15 Uhr
Schweizerische Volksoper
Der Schneemann
Abends 19.30 bis 21.30 Uhr — 2. Abend
Von einst! —
Der Troubadour
romantische Oper von G. Verdi
Ausführliche Letzt. — Gen.-Musikdir. W. Beck
in Szene gesetzt von Operndirektor A. Schmitt-Neiß. — In den Hauptrollen:
Margarete Jensen, Lilly Neitzner, Wall. Engelbrecht, Paul Weiser
Dienstag, 3. Dezember, 19.30 Uhr, geschl. Vorstellung für Bühnenvereine, Wilhelm Tell. — Freitag, 6. Dezember, 20 Uhr, 3. Abend.
Neues von Tage. — Samstag, 7. Dez., 15 Uhr, Der Schneemann, abends 20 Uhr, 4. Abend, Der Wildschütz. — Sonntag, 8. Dezember, 15 Uhr, Der Schneemann, abends 20 Uhr, 5. Abend, Der Troubadour.

KAMMER

LICHTSPIELE

Schönstes und größtes Theater der Provinz
Einziges Magdeburger Theater mit Konzertorgel

Unser neues Programm

Ein glattes Exempel:
Charlie Chaplin
+
Harry Piel

So ein Programm hat Magdeburg noch nicht gesehen
Dienstag nachmittag 4.30 Uhr: PREMIERE
Charlie Chaplin
in dem bisher noch nicht in Deutschland gezeigten Film
Ein Hundeleben!

4 Akte aus dem Leben eines Landstreichers
Wieder ein Film, in dem Charlie Chaplin den Zuschauer Tränen lachen und vor Rührung weinen läßt.
Die Presse hat über diesen Film gesagt:
Der Film gehört zu dem allerbesten, was Chaplin, zu dem allerbesten, was der Film überhaupt hervorgebracht hat.

HARRY PIEL

Der galante Abenteurer unsrer Zeit in
Männer ohne Beruf!

Ein Film aus dem Pariser Mädchenhandel
Ein echter Piel-Film, Tempo geladen, voll Spannung mit allen Mitteln modernster Technik hergestellt,
Kulturschau — Wochenschau
Man besuche tunlichst die Nachmittags-Vorstellung.

Sprechmaschinen-Klinik

Musik-Silbermann
Breiter Weg 10

WESTEND-LICHTSPIELE

Wilhelmstadt, Gr. Diedericher Str. 211
gegenüber der Stettiner Straße
Nur heute Dienstag bis einschließlich Donnerstag
werd. Sie Tränen lachen über unser fabelhaftes
Großlustspiel
Lemkes sel. Wwe.
Eine ganz knorke Sache!
Nach dem humoristischen Roman von Graeser
Hauptdarsteller: Margarete Kupfer,
Fritz Kampers, Hermann Pieba.
Ferner der große Beifilm
Ich heirate meine Frau!
Nach einer Idee von M. Reichmann
mit Vera Schmidt Löw, Gustav
Fröhlich, Carmen Bonl.
Die Ufa- und Kulturschau
Also ein Doppelprogramm erster Güte!
Beginn der Vorstellungen: 6 u. 9 Uhr.

Stiefel- u. Schuhgeschäft

Stiefel- u. Schuhgeschäft
Breiter Weg 122, 1
nied. Preisverkauft

Sie hören alle Welt im Mundfunk

nach den Programmen der Zeitungsblätter
Der Selbstschmerz . . . 25 Pf.
Janfunde . . . 25 Pf.
Die Gendarm . . . 25 Pf.
Bestellen Sie durch Ihre Zeitungsbeförderung
oder durch die
Buchhandlung Volkstimme

Rundfunk-Programme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)
Berlin (Wellenlänge 418 Mtr.)
Dienstag, 3. Dez. 9: Die Berliner Dichterin Ann Selig
10: 12.30: Scherzhaft. 13.30: Scherzhaft. 14.30: Scherzhaft.
15.30: Scherzhaft. 16.30: Scherzhaft. 17.30: Scherzhaft.
18.30: Scherzhaft. 19.30: Scherzhaft. 20.30: Scherzhaft.
21.30: Scherzhaft. 22.30: Scherzhaft. 23.30: Scherzhaft.

Pabst

Georgstr. 4
Eingang neben Baracken
Größe Arbeit
Tischarbeiten
Reinigen Sie Ihre
meiste gr. Schraubenzieher
Alle Reparaturen
und Lackarbeiten.

Eröffnung des Bahnhofs-Bräustübl

am Kölner Platz
Dienstag, 3. Dezember 1929
Max Loburg, Hauptbahnhofswirtschaft.